

TÜÜFNER POSCHT

Die Teufner Dorfzeitung

Dezember/Januar 2003/2004 • 8. Jahrgang • Nr. 10

Inhalt

Weihnachten

Tüüfner Wienachtsgschicht 1-3

Teufner Christbaum 5

Neujahrsblatt der Lesegesellschaft

Thomas Suters «Walser-Bild» 7

Gemeinde

Neuzuzüger-Begrüssung 9

Wasserversorgung

Rückblick auf's Wasserjahr 11

Schule

Ein Jahr Schulleitung 13

Appenzeller Bahnen

Forum und Podium 14/15

Architekturforum

Kritische Baubegleitung 17

Altersbetreuung

Spitex und Altersheime 19

Aus der Ratsstube

Abstimmung Altersheime 20

Kultur

Zeughaus: Ort der Kunst und der Begegnung 21

Historisches

Frölichsegg-Schanze 22/23

Gemeindebibliothek

Büchertipps 25

Kultur

«baradies» bereichert 27

Gewerbe

Von Wako zu Keimers Weihnachtsmarkt 29/31

Teufner Vereine

Frauengemeinschaft 32

Tüüfner Chopf

Werner Strübi, Wassermann 33

Teufnerin auswärts

Angela Buser, Ecuador 35

Dorfleben

**Gratulationen
Brunnen-Rätsel
Aktuelles
Veranstaltungen** 36-44

Süsse Düfte ziehn durchs Haus...

... wenn Weihnachten naht und mit viel Liebe Weihnachts-Chröömli gebacken werden.

● ERIKA PREISIG

Mailänderli, Chräbeli, Schoggiherzli und Spitzbuben gehören zur Weihnachtszeit wie die Kerzen und die Tannenzweige. Ob fertig gekauft oder selber gebacken, sie fehlen wohl in keinem Haus.

Unsere Dezember-Geschichte handelt von sieben Frauen welche zur Adventszeit viele Stunden in der Küche stehen, Teige rühren, auswahlen, ausstechen, verzieren und backen.

Eine von ihnen ist *Christa Zwicker*. In ihrer Küche beginnt unser kleiner Spaziergang durch Teufens Backstuben. Sie sagte uns, wen sie mit ihren Guetzli gerne überraschen würde und wir begaben uns in den Schwendibüel zu *Lucia Keller* – und so weiter.

Einmal mehr staunten wir darüber, wie bunt und vielfältig das Beziehungsnetz der Menschen in unserem Dorf geknüpft ist. Man kennt sich als Nachbar, von der Arbeit über sein Hobby, über die Kinder... Wenn man sich begegnet, freut man sich und weiss, hier bin ich zuhause. Dieses Gefühl von Heimat zu vermitteln, zu zeigen, welche Fülle von Welt in einem Dorf vorhanden ist, bemüht sich die *«Tüüfner Poscht»*. Sie, liebe Leserin, lieber Leser unterstützen uns dabei, weil Sie uns immer bereitwillig Ihre Türe öffnen. Es kommt nämlich fast nie vor, dass wir einen «Korb» erhalten und jemand nicht ins «Blättli» will. Dafür bedanken wir uns und wünschen Ihnen eine süsse Adventszeit und viele köstliche Stunden im 2004. *Seiten 2 + 3*



Nach dem Backen von über zehn Chröömli-Sorten ist es Weihnachten geworden in Christa Zwickers Stube (vgl. Text auf Seite 2).
Foto: EP

Christa Zwicker-Koller, Krankenhausstrasse

Erinnern Sie sich an die liebenswürdige Frau am Schalter der ehemaligen Kantonalbank? Heute arbeitet *Christa Zwicker* im Sekretariat des Bad Sonder.

Zwar nimmt sich die in Herisau aufgewachsene Bäckerstochter jedes Jahr vor, heuer nicht mehr zu «chröömle», kann es aber einfach nicht lassen. Und so verwandelt

sich während drei Tagen das Haus in eine Backstube. Ihr Lebensgefährtin *Ruedi Waldburger* hilft mit. Und wenn es dann so herrlich duftet und sie ihre Orangenbletzi und Zimtsterne an die Familie und Bekannte verschenkt, dann ist es auch für sie Weihnachten geworden.

Dieses Jahr geht ein Säckli an die

Frau mit einem der schönsten Gärten von Teufen. Dazu sei sie gastfreundlich, grosszügig und tue viel Gutes im Hintergrund.» Jeweils im Herbst erhält Christa ein Telefon: «D Chürbiss sind noch, chasches hole». Und dann geniesst sie das Plauderstündchen mit ihr und sie verabschieden sich und sagen: «Bis zum nächsten Jahr!»

Bild auf Seite 1.



Lucia Keller-Geiss, Schwendibüel

Ja, der Garten sei ihre grosse Leidenschaft, sagt die Frau mit Luzerner Dialekt und grünem Daumen. Sie freue sich natürlich, wenn sie andern eine Freude machen könne. Weil sie jedes Jahr wieder einen neuen Blätz umsteche, habe sie von allem genug – und auch ich halte beim Abschied ein Sträusslein Peterli in der Hand. Natürlich gibt es bei *Lucia Keller* Weihnachtsguetzli. *Kurt*, ihr Ehemann, und die drei

schon beinahe erwachsenen Kinder *Helen*, *Bernhard* und *Raffaella* hätten am liebsten Schoggikugeln und Spitzbuben. Auch sie muss nicht lange überlegen: «Meine Chröömli gehen in die Lustmühle. Die Empfängerin habe ich über unsere (Feuerwehr)-Männer kennen gelernt.» Zwar sähen sie einander selten und doch denke sie oft an sie, weil sie eine selbstlose Frau sei, die man einfach gern haben müsse.

Karin Mösli-Kobler, Au

Ein prächtiger Herbsttag. Vom Esstisch aus sieht man ins neblige Fürstenland. Das Feuer knistert, im Ofenröhrli köchelt das Voessen. Hier lebt die Bäuerin *Karin Mösli* mit ihrem Mann *Hans* und von den vier Töchtern noch *Melanie*, die Jüngste.

Jetzt freue sie sich auf die Winterzeit und ganz besonders auf Weihnachten, wenn sie alle beisammen seien an Heiligabend, erzählt sie,

«auf den schönen Augenblick, wenn ich die Türe zur Weihnachtsstube öffne. Jedes Jahr wird sie hinter verschlossener Tür von mir geschmückt.» Nicht nur der Christbaum, nein, das ganze Zimmer werde dekoriert. Fast sei sie ein wenig berühmt dafür bei Bekannten und Freunden und weil es sie reue, lasse sie alles bis Ostern stehen, mindestens so lange, bis ihr Mann sage, jetzt sei es genug.



Ursi Vetsch-Schönenberger, Elm-Tobel

Die Bekanntschaft mit den Leuten aus dem Tobel verdanken sie den Schafen. Die Schafzucht ist nämlich das Hobby der drei Männer im Haus, von *Christian* dem Vater und seinen Buben *Simon* (8) und *Michael* (7). *Hans Mösli* sei nämlich sein Götti, erzählt der Erstklässler. Von ihm hätten sie zwei Säuli erhalten, Fridolin und Babette, die seien aber im Sommer gestorben. «Ich gehöre nicht zu denen, die rekordmässig Wienachts-Chröömli backen», erklärt Ursi. «Dafür verschenke ich auch gerne welche unter dem Jahr.» «Totebeinli» zum Bei-

spiel, das sei ein Rezept von ihrer Bündner Grossmutter. Ein Höhepunkt im Jahr der Familie Vetsch ist der *Samichlaus*. Die Familien der grossen Verwandtschaft besuchen den Chlaus mit Schmutzli nämlich direkt beim Hüttli, zuhause, im nahen Wald. Die ganze Gesellschaft versammelt sich nachher in der Stube, wo sie Nüssli knabbert und es lustig hat.

Ursis Päckli geht in die Nachbarschaft. Sie habe Elisabeth am Töbler Fescht näher kennen gelernt, wo die beiden als Ober-Abwascherinnen im Hintergrund tätig waren.





Elisabeth Fässler-Britt, Unterschlatt

Was eine Weihnachtsgeschichte werden sollte, entwickelt sich immer mehr zu einer Kürbis-Story, eher passend zu Halloween.

Denn auch Elisabeth ist eine passionierte Gärtnerin und wie wir sehen, gilt ihre Vorliebe ebenfalls den leuchtenden Riesen. Dieses Jahr sind sie besonders gut gediehen. Der Grösste wiegt 27 Kg. Was tut sie mit diesem ganzen Segen? «Einen Teil davon kann ich im Bad Sonder gebrauchen», sagt sie. Elisabeth

arbeitet nämlich seit sechs Jahren dort, seit ihre drei Kinder langsam selbständig wurden. Sie kocht jeden Tag für 80–90 Kinder und Erwachsene das Mittagessen.

Die Guetzli vom Tobel kommen nach Niederteufen zu einer aufgestellten Frau, wie Elisabeth auf einer Reise des Kleintiervereins nach festgestellt hat. Durch sie ist sie auch auf die Biogarten-Vereinigung Bioterra gestossen, wo sie sehr gerne mit andern Erfahrungen austauscht.

Marie-Theres Peterer-Hurschler, Haagweg

Mit einem «Gute-Laune-Tee» aus eigener Produktion werde ich von Marie-Theres freundlich empfangen. Sofort entfaltet dieser seine Wirkung und wir sind mitten im angeregten Gespräch – über die drei erwachsenen Kinder, die Wanderung im Piemont und einmal mehr – den Garten. Dieser liefert ihnen alles, was sie brauchen, richtige Selbstversorger sind sie. Zum Beispiel hätte sie auch um diese Jahreszeit noch fünf Salatsorten zur Auswahl und das Brot bäckt sie ebenfalls sel-

ber. «Mein Mann und ich sind 'Sammler'», erzählt sie. «Kräuter, Beeren, Nüsse... Von unseren Wanderungen bringen wir immer etwas nach Hause.»

Obwohl das alles mit viel Arbeit verbunden ist, möchte sie nicht anders leben, es ist der schönste Ausgleich zu ihrer doch recht belastenden Arbeit als Betreuerin im Alterszentrum.

Die feinen Baumnuss-Guetzli gehen an eine liebe Kollegin vom Italienisch-Kurs.



Cornelia Casasola-Lüthard, Bächlistrasse

«Samichlaus, Engeli, Cherzli», plappert die zweijährige *Simona* und strahlt mich an. Die junge Familie freut sich auf die Festtage – ihre kleine Tochter wird zum ersten Mal Weihnachten bewusst erleben.

«Natürlich werden wir zusammen ein paar Guetzli backen», sagt die Mama. Sie fühle sich wohl hier auf dem Land – mit einem Kind finde man schnell Kontakt. Vor fünf Jahren sind die Stadt-St.Galler an die



Feine Chröömli aus Teufner Backstuben

Sechs Frauen haben den Leser/-innen der «Tüüfner Poscht» ihre Lieblingsrezepte verraten. Das Blatt liegt in der *Gemeindebibliothek* und bei *Georg Winkelmann am Bahnschalter* auf. Sie können es auch per E-Mail bestellen, unter rezeptblatt@gmx.ch.

Bächlistrasse gezogen. Simona will, dass Papa auch aufs Föteli kommt. Das ist gut, so haben wir doch noch einen Mann in unserem Beitrag und schliesslich hat auch er einen Teil der Betreuungsaufgabe übernommen. Er sei privilegiert, als Lehrer am KV Uzwil könne er es sich einrichten. Anfang Januar bekommt Simona ein Geschwisterchen. Wer weiss, vielleicht wird es gar ein Christkindli!

Mit unseren guten Wünschen für die Zukunft des oder der kleinen Casasola endet unser Spaziergang durch unser weihnächtlich duftendes Dorf.

Notiert: Erika Preisig

Teufner Christbaum auf dem St. Galler Klosterhof

Die Nordmann-Tanne, die vor der Kathedrale weihnachtliche Stimmung ausstrahlt, ist während 45 Jahren in Teufen herangewachsen.



Die Teufner Tanne schmückt den Sankt Galler Klosterhof (oben).

Letzte Vorbereitungen mit Helen Zeller und Stadtschreiner Stefan Weishaupt, bevor der Baum von einem Super Puma wegtransportiert wird. – Minuten später: Perfekte «Landung» auf dem Klosterhof (unten rechts).

Letzter Abschiedsgruss der Spenderin Helen Zeller (oben rechts).

Fotos: GL/2Vg.

Während 45 Jahren ist die Nordmann-Tanne in Teufen still vor sich hingewachsen, bis sie am Dienstag, 18. November, abgesägt und durch einen Super-Puma-Helikopter auf den Klosterhof in St. Gallen geflogen wurde. Eingebettet zwischen Kathedrale, Schutzengelkapelle und Regierungsgebäude strahlt sie vom ersten Adventssonntag bis zum Dreikönigstag weihnachtliche Stimmung aus.

Spenderin des Teufner Weihnachtsbaums ist die 75-jährige *Helen Zeller-Züst* an der Speicherstrasse 84. Sie kam 1956 von Heris-

au nach Teufen, wo ihr Mann Albert in die *Radium Chemie AG*, die Firma seines Vaters, eintrat. Heute wird der inzwischen in *RC Tritec AG* umbenannte Betrieb von ihrem Sohn *Albert Zeller* geführt.

Helen Zeller erinnert sich noch gut daran, wie sie 1958 als Dreissigjährige das «Bäumli» gepflanzt hatte. Die Nordmann-Tanne gedieh prächtig und nahm im Laufe der Jahre immer mehr Platz in Anspruch. Der Baum sei so gross geworden, dass es im Salon und Esszimmer stets dunkler geworden sei. Ausserdem hatte Frau Zeller immer ein bisschen Angst, dass die Tanne einmal von einem Sturm gefällt und auf das Haus fallen könnte.

Schweren Herzens entschloss sich Helen Zeller schliesslich, die stattliche Nordmann-Tanne den St. Gallern als Christbaum zu spenden. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge nahm sie am 18. November Abschied von ihrem geliebten Baum. Rechtzeitig hat sie noch einige Äste für ihren Adventskranz und Grünzeug für ihre Nachbarn beiseite gelegt. Ein weiterer Trost bleibt ihr: «Der Baumstrunk bleibt im Garten. So kann ich mich manchmal drauf setzen».

Der «Teufner Christbaum» wurde schon einige Tage zuvor auf den



Abtransport vorbereitet. Der in Niderteufen wohnende *Stefan Weishaupt*, Schreiner der Stadt St. Gallen, und andere Fachleute hatten die Tanne «flugtüchtig» gemacht.

Während des Abtransports stellte sich heraus, dass die rund 20 Meter hohe Tanne mit einem Gesamtgewicht von 4,4 Tonnen selbst für den Super Puma zu schwer war. Die Bodenmannschaft musste in letzter Sekunde 400 Kilo Holz – 1,3 m Stamm und einige Äste – absägen.

Dank des Zusammenwirkens von zahlreichen Beteiligten kam die Aktion «Christbaum auf dem Klosterhof» dieses Jahr bereits zum 6. Male zustande. Schülerinnen und Schüler der Schule für Gestaltung werden den Teufner Christbaum gelb/orange schmücken und mit Lichtern versehen.

Bildbericht: Gäbi Lutz



Thomas Suters Blatt zu Ehren von Robert Walser

Der 65-jährige Niederteufner Künstler hat das 6. Neujahrsblatt der Lesegesellschaft Teufen dem grossen Dichter gewidmet.



Thomas Suters
Neujahrsblatt mit
Bildteil und Textfeld.
Repro: TP

*Wo die Ferne
verschwindet
rückt die Nähe
zärtlich nahe.* Robert Walser

Ein Schriftfeld mit diesem Vers des Dichters *Robert Walser* (1878–1956) prägt das Neujahrsblatt von *Thomas Suter* mit, das dieser Tage erschienen ist (vgl. *Kästchen*). Der Teufner Künstler hat sein neuestes Werk dem wohl bekanntesten Teufner Bürger gewidmet. Dass das von der *Lesegesellschaft Teufen* herausgegebene Blatt noch im «Robert-

Walser-Jahr» (125. Geburtstag) realisiert wurde, sei reiner Zufall, erklärt Thomas Suter. Dieser hat sich während vielen Jahren mit dem Leben und Werk des Dichters auseinandergesetzt. Es erfüllt ihn mit grosser Freude, dass er nun ein Blatt gestalten durfte, das «zu Walser passt».

Darstellung des Unspektakulären

Über dem kleinen Schriftfeld lädt der ebenfalls quadratisch gestaltete Bildteil zum Betrachten ein: eine abstrakte Landschaftsstruktur, ein Weg, der ins Ungewisse führt. Die Darstellung ist in einem erdigen Brauntönen gehalten. Irgendwie traurig, bedrückend – wie die Sprache Robert Walsers – angelehnt an den Text, der vermutlich auf einer Wanderung des Dichters mit *Carl Seelig* von Teufen nach Speicher am 29. Dezember 1946 entstanden ist.

«Das Bild symbolisiert die Tiefe der Beziehung Walsers zur Appenzeller Landschaft», erläutert Thomas Suter. «Zum Ausdruck kommt die Traurigkeit, auch die Ausweglosigkeit, die Walser geprägt hat.»

Sowohl von der Technik wie auch von der Farbgebung ist es Thomas Suter gelungen, Walsers Leben im Kleinen, im Unspektakulären zu spiegeln. – Gedruckt wurde das Blatt in der Steindruckerei von *Peter Stahlberger* in Speicher; Auflage: 90 Exemplare.

Mehr als «beglückendes Tun»...

Der 65-jährige Thomas Suter befasst sich seit 25 Jahren intensiv mit

Präsentation

In den Räumlichkeiten der Gemeindebibliothek stellt die *Lesegesellschaft Teufen* am Sonntag, 7. Dezember, um 11 Uhr das Neujahrsblatt von *Thomas Suter* vor. Die Präsentation wird begleitet von Texten des Dichters *Robert Walser*, die von Schauspielers *Matthias Flückiger* gelesen werden. Der Künstler wird anwesend sein. Neujahrsblätter der vergangenen vier Jahre liegen ebenfalls zum Verkauf bereit. TP

Kunstgeschichte, vor allem mit zeitgenössischer Bildender Kunst. Seither malt und zeichnet er: «Mein künstlerisches Schaffen ist zwar nicht Beruf, aber dennoch mehr als beglückendes Tun», fasst der Elektro-Ingenieur, der seit 20 Jahren in Niederteufen lebt, zusammen.

Thomas Suter hat während zehn Semestern Abendkurse an der Kunstgewerbeschule St. Gallen besucht. Zusammen mit drei Kunstschaffenden bildet er eine Künstlergruppe, die seit 1993 jedes Jahr «Arbeitsferien» auf einer Insel verbringt und dabei intensiv malt und zeichnet.

Thomas Suters Werke – abstrakte Arbeiten, in denen er vor allem Landschaftseindrücke umsetzt und philosophische Themen einfließen lässt – waren der Öffentlichkeit u.a. an der ARTeufen 1989, an zwei Ausstellungen in der «Frohen Aussicht» sowie in einer Gruppenausstellung in der Hechtremise zugänglich. *Gäbi Lutz*



Wo man sich noch «Grüezi» sagt auf der Strasse...

Rund 60 Neuzugezogene haben sich im Werkhof zum dritten Informations- und Kontaktabend der Gemeinde versammelt.

Bereits zu dritten Male hat die Gemeinde Teufen alle Neuzugezogenen zu einem Informations- und Kontaktabend eingeladen. Am 30. Oktober fanden sich rund 60 neue Einwohnerinnen und Einwohner im Werkhof der Gemeinde an der Bächlistrasse 25 ein.

Nach erfrischenden Melodien des *Jugend-Blasorchesters* der Musikschule Appenzeller Mittelland wurden die Gäste durch Gemeindepräsi-

dent *Gerhard Frey* begrüsst. In seiner Ansprache stellte er die Gemeinde umfassend vor und betonte die Vorzüge der Mittelländer Sonnenterrasse – einem Dorf, wo man sich noch «Grüezi» sage auf der Strasse.

In der Folge gab *Kurt Keller*, Chef des gastgebenden Bauamtes, einen spannenden Überblick über die vielfältigen Aufgaben «seines» Ressorts. Schliesslich war von

Revierförster *Thomas Wenk* und Stellvertreter *Donat Kuratli* viel Interessantes über den Wald und dessen Bewirtschaftung zu erfahren.

Ein Umtrunk mit Imbiss bot Gelegenheit, sich näher kennenzulernen. – Dass sich die Neuzugezogenen in unserer Gemeinde wohl fühlen, woher sie kommen und warum sie nach Teufen gekommen sind, zeigt unsere kleine Blitzumfrage (*unten*). *GL*



Multikulturell: Werner und Choekyi Bruderer...

... sind anfangs September aus *Speicher* kommend nach Teufen gezügelt und haben sich bereits gut eingelebt. Für den Speicherer Bauingenieur *Werner Bruderer* ist Teufen nichts Neues, ein sicherer Wert. Auch seine tibetische Frau *Choekyi*, die in Nordindien aufgewachsen ist, hat am Schützenberg eine neue Heimat gefunden.

Matthias Rickli, der Wanderspezialist



Private Gründe – seine Freundin – haben den 43-jährigen Biologen *Matthias Rickli* dazu bewogen, von Ostermundigen BE nach Teufen zu ziehen. *Im Haag* fühlt er sich wohl und arbeitet als selbständiger Veranstalter von Wanderreisen.

Oliver Menzi und Rebecca Kugler: ein junges Paar

Schon früher habe ihn Teufen, insbesondere die Badi, angezogen, erklärt der 29-jährige *Oli-*

ver Menzi. Mit ihm zusammen ist seine 27-jährige Freundin *Rebecca Kugler* von St. Gallen in die *Scheibe* gezogen. Sie ist Krankenschwester am Kinderhospital, *Oliver Menzi* Primarlehrer in St. Gallen. «Vielleicht ergibt sich in Teufen einmal ein neues Tätigkeitsfeld», könnte er sich vorstellen.



Heidi Bodmer: Vom Allgäu ins Appenzellerland

Aus dem Allgäu nach Teufen gefunden hat die 61-jährige *Heidi Bodmer*. Sie ist in St. Gallen aufgewachsen und fühlt sich seit ihrer Jugend mit dem Appenzellerland verbunden. In der *Lustmühle* hat die sympathische Hausfrau ein neues Zuhause gefunden.



Raffaella und Stefan Boppart träumen vom Eigenheim

Seit einem Jahr leben *Raffaella und Stefan Boppart-Nick* in der *Blatten*. Die beiden 40-jährigen St. Galler kamen nach einem «Umweg» über Hundwil in unser Dorf. Sie schätzen die gute Infrastruktur der



Max und Claudia Müller-Bösch: Zwei Selbständige

Sie konnten das Haus ihres Grossvaters (*Ernst Buff*) an der *Hechtstrasse* übernehmen und sind gut in Teufen angekommen: *Max und Claudia Müller-Bösch*, beide 38 Jahre jung. Max kommt von St. Gallen, wo er sich als selbständiger «*Gestabltler*» auf Inneneinrichtungen spezialisiert hat.



Seine Frau *Claudia* – sie stammt aus dem Engadin – richtet gegenwärtig ein eigenes Dental-Labor in ihrem neuen Zuhause ein. Sie haben eine zweijährige Tochter.

Odette Kayser, Gemeindecrankenschwester



Seit April lebt die 48-jährige *Odette Kayser Im Stofel*. Zuvor war sie in der Nachbargemeinde *Speicher* zuhause. Sie schätzt die schöne Wohnlage sowie die raschen Verkehrsverbindungen von und nach St. Gallen und Appenzell. *Odette Kayser* ist als Gemeindecrankenschwester in St. Gallen tätig.

Umfrage: *Gäbi Lutz*



Christian Mosberger, ein Heimkehrer

Der in Teufen aufgewachsene *Christian Mosberger* ist vor vielen Jahren nach St. Moritz «ausgewandert» – und dieser Tage nach Hause, in die *Steinweg*, zurückgekehrt. «Das *Heimweg* war schuld». Er findet es einfach schön in Teufen – «heimelig», wie er sagt. *Christian Mosberger* arbeitet als Architekt und freischaffender Künstler. Im Bündnerland wirkte er zuletzt als Bauberater der Pro Infirmis für behinderten-gerechtes Bauen. Vielleicht findet er im Appenzellerland eine ähnliche Tätigkeit...

Teufner Trinkwasser in «Flaschen-Qualität»

Offene Türen, die Präsentation des Teufner Trinkwassers, der «Sahara-Sommer» und zahlreiche Rohrbrüche prägten das Wasserjahr.



Gut gelaunte «Wassermänner» mit dem gesunden «Tüüfner Trinkwasser» (von links): Roger Schmid, Wasserwart, Bruno Mösli, Betriebsleiter WVT, und Thomas Oehri, Stellvertreter. Foto: GL

● GÄBI LUTZ

Die Wasserversorgung der Gemeinde Teufen (WVT) kann auf ein bewegtes «Internationales Wasserjahr '03» zurückblicken. Schwerpunkte waren der gut besuchte Tag der offenen Tür am 22. März und die damit verbundene Präsentation des «Tüüfner Trinkwassers» in Flaschen-Qualität. Der denkwürdige «Sahara-Sommer» zeigte, dass die Teufner Bevölkerung auch in Extrem-Situationen mit genügend hochwertigem Trinkwasser versorgt werden kann. Wie Bruno Mösli, Be-

triebsleiter der WVT, in seinem Rückblick weiter festhält, sah sich die Wasserversorgung auch mit ungewöhnlich vielen Rohrbrüchen konfrontiert.

Tag der offenen Tür als Höhepunkt

Höhepunkt des «Wasserjahres» war für Bruno Mösli der gut gesuchte Tag der offenen Tür vom 22. März. Die interessierte Bevölkerung hatte dabei Gelegenheit, die Betriebswarte an der Krankenhausstrasse 1, den Rohrkeller unter dem «Hirschen», das Reservoir Rütiberg und das Quellwasserpumpwerk Sommerhütte zu besichtigen. Eine sympathische Attraktion war die Präsentation des «Tüüfner Trinkwassers» in «Flaschen-Qualität». «Das damals abgefüllte Wasser wurde 50 bzw. 200 Tage später vom Gaiser Hydrogeologen Dr. Otto Langenegger untersucht. Beide Analysen bestätigten die hervorragende Qualität des Teufner Trinkwassers, das ungekühlt gelagert lange haltbar ist», freut sich Bruno Mösli.

Das Ziel des «Wassertages», die Bevölkerung auf das wertvolle Lebensmittel Wasser zu sensibilisieren, sei erreicht worden, hält der Betriebsleiter fest.

Ende Wasserjahr

Das «Internationale Wasserjahr '03» neigt sich nicht nur für die Wasserversorgung Teufen dem Ende zu. Auch die «Tüüfner Poscht» hat im Laufe des Jahres zahlreiche lokale Beiträge zum Thema Wasser realisiert. Mit dieser Seite und dem «Tüüfner Chopf» in der vorliegenden Ausgabe schliessen wir unsere «wasser-spezifischen» Sonderbeiträge ab. TP

«Sahara-Sommer» gut überstanden

In vielen Landesteilen führte der ungewöhnlich heisse und trockende «Sahara-Sommer» zu prekären Situationen. Nicht so in Teufen, wie Bruno Mösli stolz feststellt. «Wir hatten immer genügend Wasser in ausgezeichneter Qualität.» Mösli führt dies auf die weitsichtige Planung zurück: Teufen ist seit 1957 an die «Bodenseewasserversorgung» der St. Galler Stadtwerke angebunden. Seit 1995 beziehen wir dank des Anschlusses an die «Regionalwasserversorgung Appenzeller Mittelland» quellfrisches Wasser aus dem Alpsteingebiet. Schliesslich verfügt Teufen über eigene leistungsfähige Quellen.

Im August, dem prekärsten Monat des vergangenen Sommers, waren die zehn Teufner Reservoirs wohl täglich voll – die Kapazität der Quellen war allerdings auf 20 Prozent reduziert. Am Stichtag vom 11. August bezifferte sich der Wasserverbrauch auf 2'004 m³, was 354 Liter pro Einwohner entspricht. Drei Monate später, am 6. November, wurden 1'411 m³ (249 l/Einwohner) verbraucht.

Verflixte Rohrbrüche

Das «Wasserjahr» stand nicht nur im Zeichen des heissen Sommers und der Öffentlichkeitsarbeit für das kostbare Nass. Die WVT war auch mit anderen Realitäten konfrontiert: Die «Wassermänner» Bruno Mösli, Thomas Oehri und Roger Schmid hatten allein in der Zeit vom 24. Juli bis 30. August neun Rohrbrüche zu beheben, die «höheren Gewalten» zugeschrieben werden.



Trinkwasser
santé

Vielfältige Aufgaben – auch 2004

Die Wasserversorgung Teufen (WVT) versorgt täglich rund 5600 Einwohner/-innen und sämtliche Gewerbebetriebe sowie die Sportanlagen und im Sommer das Schwimmbad mit qualitativ wertvollem Wasser. Die WVT ist zuständig für den Unterhalt des 60 km langen Versorgungsnetzes der Gemeinde und für ein ebenso grosses Netz privater Hauszuleitungen.

Nach dem bewegten «Wasserjahr 03» steht der WVT auch 2004 ein arbeitsintensives Jahr bevor: «Neben dem laufenden operativen Geschäft stehen Ausscheidungen von Quellwasser-Schutzzonen bei den Quellen Ost (Oberfeld, Schlössli, Harzig, Rütli, Steinegg und Unterhorst) an. Bevorstehende Überbauungen (Stofel, Egli, Haag usw.) müssen in Koordination mit der Baubewilligungsbehörde erschlossen werden», fasst Bruno Mösli zusammen. – Siehe auch www.teufen.ch (Technische Betriebe; Wasser). GL

Unterwegs zum «Wir und unsere Schule»

Ein Jahr geleitete Schule in Teufen – Bilanz und Ziele. Eine Gespräch mit den drei Schulleitern Bächtiger, Cajochen und Albrecht.



An regelmässigen Koordinations-sitzungen arbeiten die Schulleiter (vorne, von links) Hansjürg Albrecht (Oberstufe), Janine Bächtiger (Niederteufen) und Josef Cajochen (Landhaus) mit Schulpräsidentin Gaby Bucher-Germann und Schulsekretär Peter Buff an der Schulentwicklung.

Foto: BT

Seit gut einem Jahr hat Teufen eine geleitete Schule. Das wichtigste Ziel aller Beteiligten ist die Erhaltung und Optimierung dieser Schule zum Wohle unserer Schuljugend. Es habe sich eine sehr gute Zusammenarbeitskultur entwickelt, bestätigen die Teilnehmenden der wöchentlichen Koordinationssitzung. So werde es möglich, dass zum Denken vom «Ich und meine Klasse» auch das Anliegen vom «Wir und unsere Schule» hinzu komme und gelebt werden könne.

Geglückter Start

In ihrem Gespräch mit der «Tüüfner Poscht» gibt sich die Gesamtschulleitung überzeugt: «Der Start in das neue System der geleiteten Schule mit dem Führungsmodell ist geglückt, dies sicher dank der sorgfältigen Vorarbeit, einem überzeugenden Konzept und einem Modell, das

zur Schule Teufen passt. Kompetenzen und Verantwortungen sind klar geregelt (z.B. Trennung von strategischer und operativer Ebene) und ein gemeinsam erarbeitetes Schulleitbild mit modernen Zielsetzungen bildet die Grundlage für den Unterricht und die Förderung der Schulqualität. Unter diesen optimalen Voraussetzungen kann eine positive pädagogische Entwicklung gesteuert und entwickelt werden. Klassenübergreifende Projekte, Austausch von guten Unterrichtsvorbereitungen, gegenseitige Schulbesuche mit anschliessenden kollegialen Feedbackgesprächen, Pflege einer stimmigen Schulhauskultur usw. sind bereits praktizierte Beispiele.

«Eine Schule Teufen» bleiben

Wie führt die Schulleitung (SL) Mitarbeitergespräche durch? Wie laufen Unterrichtsbesuche ab? Auch Themen wie z.B. Urlaub von Schüler/-innen und Lehrkräften, Budgetierung, Weiterbildungsgesuche, Qualitätsentwicklung und über organisatorische und pädagogische Fragestellungen diskutiert die SL an den institutionalisierten Koordinationssitzungen, an denen die Schulpräsidentin, die drei Schulleitungen und der Schulsekretär teilnehmen. Hier werden auch verbindliche Beschlüsse gefasst.

«Der Informationsfluss funktioniert sehr gut, viele Konflikte kön-

nen so frühzeitig und konstruktiv aufgearbeitet werden», freut sich Hansjürg Albrecht. «Es hat sich eine eigentliche Zusammenarbeitskultur entwickelt», doppelt Josef Cajochen nach. Janine Bächtiger, die Koordinatorin, gibt sich überzeugt, dass das Ziel, in den drei Schulkreisen mit drei Schulleitungen doch «eine Schule Teufen» bleiben zu können, erreicht werden kann.

Eine gute, zeitgemässe Schule...

... wird getragen von motivierten, qualifizierten Lehrkräften, die kompetent und professionell unterrichten und teamfähig sind.

... pflegt eine Schumatmosphäre, wo Kinder gemäss ihren Möglichkeiten gefördert und gefordert werden.

... unterstützt die Schülerinnen und Schüler in ihren Stärken.

... ist konfliktfähig und entwickelt faire Lösungen, so die SL.

Vertrauen und Offenheit

Für eine weitere gute Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen, Schulleitung, Schulkommission, Hauswarten und dem Kanton ist eine Basis von gegenseitigem Vertrauen und eine tolerante Offenheit zwischen allen Beteiligten zentral. Nebst der (Klassen-)Lehrperson ist die Schulleitung eine zweite kompetente Ansprechperson für Eltern, Erziehungsberechtigte und Schüler/-innen.

Ziele 2004

Die SL will ein Führungshandbuch für den Schulbereich erarbeiten. Im nächsten Jahr gelte es, die Qualität der Schule von externen Fachpersonen aus dem Kanton beurteilen zu lassen. Diese Fremdevaluation wird sich unter Mitarbeit der Schulkommission, der Schulleitung und der Lehrpersonen mit verschiedensten Fragen beschäftigen: Wie bewährt sich die Integration? Wie geht es den Schüler/-innen mit dem Oberstufenmodell...? Werden die Lehrplanziele erreicht?

Brigitte Tobler-Brander
und die Schulleitung

Briefkasten

Die Schulentwicklung betrifft viele. Deshalb öffnet die «Tüüfner Poscht» ihren Briefkasten für Schüler/-innen, Lehrerschaft, Eltern, Schulkommission, Hauswarte und andere Interessierte:

1. Was hat sich verändert mit der geleiteten Schule (positiv und negativ)?
2. Was wünschen Sie sich für die weitere Zusammenarbeit?

Ihre Meinungen werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht. Bitte senden Sie Ihre Stellungnahme an die Redaktion «Tüüfner Poscht», Postfach 152, 9053 Teufen, oder mailen Sie an t.poscht@bluwin.ch.

BT

Eine Lanze für den öffentlichen Verkehr

«Die Appenzeller Bahn ist ein zuverlässiges, komfortables und umweltfreundliches öffentliches Verkehrsmittel».

Als Hausfrau und Mutter, Anwohnerin (im Abstand von ca. 50 m) und Pendlerin mit Teilzeitjob stehe ich in vielfältiger Beziehung zur Bahn. Ich bin der Ansicht, dass Teufen mit der Appenzeller Bahn über ein zuverlässiges, komfortables und umweltfreundliches öffentliches Verkehrsmittel verfügt. Auf 99 Prozent der Strecke zwischen St. Gallen und Appenzell verläuft die Bahn auf einem eigenen Trasse. Nun soll wegen ein paar Metern, auf welchen sie im Zentrum von Teufen auf der Strasse fährt, der ganze Bahnbetrieb in Frage gestellt werden. Ich finde das

völlig unverhältnismässig.

Die Bahn braucht höchstens eine halbe Minute, um die als zu eng taxierte Stelle im Dorfkern zu durchqueren. Mit den vier Zügen, welche pro Stunde verkehren, ergibt sich also während zwei Minuten pro Stunde eine Situation, in welcher von den Verkehrsteilnehmern etwas mehr Rücksicht gefordert wird. Das Kommen der Bahn wird durch Blinklichter und Signaltöne angekündigt. Fussgänger können auf den Weg hinter der ersten Häuserzeile ausweichen, der

Traurig ohne Bahn

Ich wäre als «Neuzuzügerin» in Niederteufen sehr traurig *ohne* Bahn! Ich schliesse mich der Meinung von Martin Vogt 100% an.

Silvia Kaufmann, Niederteufen

Selber aufpassen!

Es wäre schon eine entscheidende Verbesserung der Verkehrssicherheit, wenn sich die Strassenbenüt-

völlig gefahrlos und nur wenige Schritte länger ist – ich mache es mit meinen kleinen Kindern oft auch so.

Entflechtung zwischen privatem und öffentlichem Verkehr

Verkehrsexperten sind sich heute einig, dass der öffentliche und der private Verkehr möglichst entflochten werden sollte. Wir haben diesbezüglich eine sehr gute Situation. Würde die Bahn durch einen Bus ersetzt, müsste dieser auf der ganzen Strecke auf der Strasse verkehren – mit negativen Konsequenzen: Der öffentliche Verkehr wäre nicht mehr wie heute unabhängig von Staus auf der Strasse oder von Instandstellungsarbeiten wie kürzlich in der Lustmühle.

Die Abgase von Dieseln sind krebserregend, bilden schädliches Ozon und tragen zur Klimaerwärmung bei. Auch aus ökologischen Gründen wäre eine Umstellung auf einen Busbetrieb also schlecht.

Zu den Unfällen: Jeder Unfall ist tragisch, mit Leid verbunden und sollte verhindert werden. Die Annahme, ein Bus wäre sicherer als die Bahn, ist allerdings nicht belegt.

zer in Teufen vor dem Überqueren oder Befahren der Bahngleise davon überzeugen würden, ob ein Zug herannahe oder nicht, so wie es das Strassenverkehrsreglement verlangt. Ganz abgesehen von der regelmässigen Missachtung der roten Blinklichter. Ausserdem muss daran erinnert werden, dass die Teufner vor Jahren in einer Konsultativabstimmung eine Tunnellösung abgelehnt haben, mit der Begründung, die Bahn bringe eine Verkehrsberuhigung (!) ins Dorf.

Paul Stebrenberger, Appenzell

Vortritt für die Bahn

Verhelte der Bahn zu ihrem Vortritt durch das Dorf! Mit dem Anbringen von Warnblink-Leuchten (wie in Niederteufen Richtung Lustmühle) in kurzen Abständen entlang des Gleises würde jeder Verkehrsteil-

Im Gegenteil: Die Statistiken zeigen, dass beim strassengebundenen öffentlichen Verkehr viel mehr Unfälle passieren, es mehr tote Passagiere und über zehnmal mehr Verletzte gibt als beim schienengebundenen ÖV.

Sicherheit lässt sich verbessern

Das Argument, die Bahn «zerschneide» unser Dorf in zwei Teile, kann ich nicht nachvollziehen. Die Schienen sind kein unüberwindliches Hindernis, sondern verlangen die gebührende Aufmerksamkeit während der kurzen Zeit, in welcher ein Zug darauf verkehrt. Auch die Hauptstrasse «zerschneidet» das Dorf in zwei Teile, deshalb würde wohl niemand die Forderung aufstellen, sie abzuschaffen. Wo sich die Sicherheit noch verbessern lässt, sollte dies natürlich getan werden. Dies gilt für Niveaübergänge, aber z.B. auch für die Parkplätze, wo die Autos rückwärts über das Trottoir fahren und dabei Fussgänger gefährden. Ich habe gerade letzthin einen derartigen Unfall beobachtet, zum Glück ohne schwerwiegende Folgen.

B. Gälli Purgbart, Sonnenbergweg 1300

nehmer darauf aufmerksam gemacht werden, dass ein Zug naht. (nur die Blinden nicht...)

Nelly Frebner, Egglistrasse 2

Herzlichen Dank!

Bei der unübersichtlichen Rückwärtsfahrt aus dem Parkplatz beim Gemeindehaus Teufen haben wir in rotem PW den nahenden Zug unglücklicherweise nicht beachtet. Ein auf dem Platz sich aufhaltendes Paar erkannte die Gefahr und warnte uns lautstark und blitzschnell herbeieilend vor drohendem Unheil. Nachträglich wird uns bewusst, mit blosser Dank aus dem Wagenfenster die grosse spontane Hilfe ungenügend gewürdigt zu haben. Unsere Dankbarkeit sei auf diesem Wege nochmals wärmstens ausgedrückt.

J. und A. Kuster-Steinrisser, St. Gallen

Ein Dank aus dem Vorderland

Für die Zeilen in der «Tüüfner Poscht» möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Es freut uns, dass Ihr uns noch nicht ganz vergessen habt. Wir werden heute noch von Tüüfnern aufgesucht, was uns natürlich sehr freut. Auch dieser «Gault Millau»-Eintrag weckt wieder alte Erinnerungen, was für uns sehr positiv ist...

Weiterhin gutes Gelingen mit Eurer interessanten lokalen Zeitung. Wir haben sie wiederum gerne verschlungen.

Maria und Albert Gmünder, Rössli am Kaien, Rehetobel

Wenn schon eine Bahn, dann eine tramähnliche...

Grosses Interesse an der ersten Podiumsveranstaltung zum Thema «Verkehrsproblematik in Teufen» – «Die Bahn».

Die Referenten der ersten Podiumsveranstaltung zum Thema «Verkehrsproblematik in Teufen» schienen sich in einer Beziehung einig: Die durch die Appenzeller Bahn dominierten Verkehrsverhältnisse insbesondere im Dorfkern müssen verbessert werden. Noch konnten keine Patentlösungen angeboten werden. Dennoch kristallisierte sich heraus, dass für Teufen eine leichtere, tramähnliche Bahn wünschbar wäre.

● GÄBI LUTZ

Zur ersten Podiumsveranstaltung «Verkehrsproblematik Teufen» – «Die Bahn» fanden sich am 29. Oktober über 100 interessierte Teufnerinnen und Teufner im Pfarreizentrum Stofel ein. Vertreter der Ausserrhoder Regierung, der Volkswirtschafts- und der Baudirektion sowie Betroffene aus umliegenden Gemeinden dokumentierten die Bedeutung des Anlasses, der durch die FDP-Ortspartei und den Gewerbeverein organisiert worden ist. Als gewiegter Gesprächsleiter wirkte ein souveräner *Walter Eggenberger* (ex «10vor10»-Moderator).

Die Referenten waren sich einig, dass in Sachen Verkehrssicherheit im Dorf und an den rund 50 Bahnübergängen sowie bezüglich des Rollmaterials der Appenzeller Bahnen noch einiges zu tun ist. Alternativen wie Busbetrieb und Tunnel-Ideen standen am 1. Podium (noch) nicht zur Diskussion. Gemeindepräsident *Gerhard Frey*, der als Einziger mit kreativer «Polemik» eine rasche Lösung forderte, vertrat die Interessen der betroffenen Bevölkerung.

Kein «Extrazügli» für Teufen...

Eingangs hatte *Hanswalter Schmid*, VR-Präsident der Appenzeller Bahnen, Gelegenheit, sein Unternehmen vorzustellen. Bei allem Verständnis für die Sorgen der Teufner Dorfgemeinschaft hielt er fest, dass die Bahn-Problematik nicht allein ein Teufner Problem sei. Bund, Kantone (SG, AR, AI) und alle angrenzenden Gemeinden seien in die Problemlösung eingebunden. Schliesslich war seinen Ausführungen zu entnehmen, dass Teufen vom Kostenverteiler her nicht so viel beisteuert, als dass die Gemeinde sich ein «Extrazügli» leisten könnte. Wichtig sei ein gemeinsames Einstehen für eine Lösung des Ruckhalde-Problems. Denn: Ohne Verzicht auf Zahnrad ist keine leichte, tramähnliche Bahn möglich.

Gemeinsames Engagement nötig

Als eigentliche Kapazität brachte der Berner *Peter Scheidegger*, Vertreter des Bundes im VR der Appenzeller Bahnen, seine Erfahrungen im Vorort-Verkehr ein. Dabei überzeugte er durch Fachwissen und Ortskenntnis. Die Lösung der anstehenden Probleme (Ruckhalde, Rollmaterial usw.) brauche viel Zeit.

Darum sei es wichtig, schon heute mit der Planung zu beginnen. In diesem Zusammenhang rief er die Parteien zur Einigkeit auf, denn der Bund stelle finanzielle Forderungen gerne zurück, wenn die Kantone untereinander nicht einig seien... Letztendlich sei es ja der Bund, der den grössten Teil der Kosten für eine verbesserte Verkehrssituation – z.B. für eine moderne Adhäsionsbahn – übernehmen müsse.

AB als Chance

Eine Lanze für den öffentlichen Verkehr brach der St. Galler Stadtrat *Franz Hagmann*, der auch den ebenfalls eingeladenen, aber verhinderten *Andreas Bientok*, Vorsteher des Amtes für öffentlichen Verkehr in St. Gallen, vertrat. Nach seiner Meinung stellen die Appenzeller Bahnen eine Chance für den Agglomerationsverkehr dar. Wünschbar wäre eine «Durchmesserlinie» – eine Verbindung der Appenzeller Bahn mit der Trognor Bahn. Dies bedinge die Auflösung der Ruckhalde (Zahnrad), damit sich die AB zu einer leichten, modernen Stadtbahn entwickeln könne.

Mehr Mobilität und Sicherheit

Gemeindepräsident *Gerhard Frey* kritisierte die unhaltbaren Zustände im Dorfkern und bedauerte die Trennung des Dorfes durch die AB. Er forderte sowohl mehr Mobilität wie auch mehr Sicherheit. Er stellte folgende Ansprüche an die AB: Auch Kinderwagen und Behinderte sollen in der Appenzeller Bahn Zugang finden; die Bahn müsse nicht nur komfortabler, sondern auch schneller sein. Er wünscht sich eine Lösung bis zum Jahr 2010.

Die Gelegenheit zur Diskussion wurde leider nur vereinzelt benutzt (Bahnübergänge, Taktfahrplan, Kostenfrage). Nachdem Gewerbevereins-Präsident *Martin Waldburger* zur ersten Podiumsveranstaltung begrüsst hatte, bedankte sich FDP-Präsident *Thomas Zaugg* zum Schluss des Anlasses bei den Referenten und überreichte ihnen einen – «Bahn-Biber»...

Moderator *Walter Eggenberger* (mit «Bahn-Biber») führte souverän durch die Podiumsveranstaltung mit den Referenten *Franz Hagmann*, Stadtrat, *Peter Scheidegger*, Vertreter des Bundes, *Hanswalter Schmid*, VR-Präsident Appenzeller Bahnen, und Gemeindepräsident *Gerhard Frey* (von links).
Foto: GL



Bauen in Teufen: Für eine kritische Begleitung

Das Architekturforum Teufen sieht Handlungsbedarf. Es will sich mit interessierten Einwohner/-innen erweitern und neu ausrichten.

Wer sorgt sich heute um ein schönes Dorfbild? Diese Frage stellte Rosmarie Nüesch-Gautschi in der September-Ausgabe der «Tüüfner Poscht». Der Beitrag regte an, nach der Auflösung der «Kommission für Orts- und Landschaftsbild» («Kolb») eine neues «Kontrollorgan» zu schaffen. Nun ist das Architekturforum Teufen aktiv geworden. Es will sich erweitern und neu ausrichten.

Das *Architekturforum Teufen* besteht nun schon seit bald fünf Jahren. In dieser Zeit hat es sich mit verschiedenen Bauvorhaben beschäftigt, Stellungnahmen verfasst, Vorschläge ausgearbeitet und Einsitz in Baukommissionen genommen. Zu erwähnen sind insbesondere:

- Auswahl der Varianten für die Sanierung der Dorfturnhalle mit Jugendtreff und Parkplätzen;

- Vorgehens- und Juryvorschläge für den Neubau des Doppelkindergartens Niederteufen;
- Nutzungsmöglichkeiten/Sanierungsvarianten für das Zeughaus;
- Beschäftigung mit der Abstimmung und den Überbauungsvorschlägen für das Heim Eben-Ezer im Schönenbüel;
- Stellungnahmen zu verschiedenen Orts- und Gestaltungsplänen;
- Juryvorschlag für den Wettbewerb Schulhaus Landhaus;
- Sanierung bestehende Turnhalle Landhaus;
- Mitarbeit an der Spitalplanung, Alterzentrum, Pflegeheim und heute Einsitz in der Planungsgruppe Heime.

In der Zwischenzeit wurde aus Reorganisationsgründen der Gemeindeverwaltung die Arbeitsgruppe für das Orts- und Landschaftsbild ersatzlos abgeschafft.

Die Mitglieder des Architekturforums haben festgestellt, dass hier ein Handlungsbedarf besteht. Die

Mitglieder gesucht

Für die kritische Begleitung empfindlicher Bauvorhaben sowie von Eingriffen in das Orts- und Landschaftsbild in unserer Gemeinde sucht das Architekturforum interessierte Personen, welche an gestalterischen, politischen und sozialen Aufgaben interessiert sind und sich bereit erklären können, einen kleinen Teil ihrer Freizeit in die Begleitung der baulichen Zukunft der Gemeinde zu investieren.

Interessenten melden sich beim administrativen Leiter des Architekturforums: Philipp Schuchter, Teufen (079/601 33 70) schuchter@schuchter.ch oder bei einem Mitglied.

kritische Begleitung von empfindlichen Bauvorhaben, aber auch von Eingriffen in den öffentlichen Raum von Orts-, Landschafts- und Strassenbildern ist wünschenswert.

Diese Tätigkeit soll nicht nur Architekten und Ingenieuren vorbehalten bleiben, sondern einem breiteren Publikum zugänglich sein (vgl. *Kästchen*). TP/AFT

Von Georg Winkelmann zu Margrit Andermatt

Die Reservationsstelle für den Lindensaal und andere gemeindeeigene Anlagen geht an die Gemeinde über.

Neue Anlaufperson für Reservationen ist Margrit Andermatt (rechts), die Georg Winkelmann (links) nach 15-jähriger Tätigkeit ablöst.
Foto: GL

Ab 1. Januar 2004 ist *Margrit Andermatt*, Sekretariat Betriebe und Sicherheit, Ansprechperson für die Reservation des Lindensaals. Georg Winkelmann übergibt diese seit 15 Jahren vorbildlich und pflichtbewusst erfüllte Aufgabe an

die Gemeindeverwaltung. Anfragen bis 31. Dezember sind weiterhin an Georg Winkelmann zu richten.

Mit dem Jahreswechsel ergibt sich auch bei der Reservationsstelle eine Änderung. Nach über 15 arbeitsintensiven Jahren übergibt Georg Winkelmann diesen Bereich an das Sekretariat Betriebe und Sicherheit. Margrit Andermatt führt dieses Sekretariat seit 1. August 2003 und ist im 1. Stock, Büro 41, im Gebäude «Alter Bahnhof», Dorf 7, domiziliert. Als weitere Aufgaben sind dieser Stelle administrative Arbeiten für die Blaue Zone, das Marktwesen sowie Sekretariatsarbeiten für die Betriebs- und Feuerschutzkommission zugeteilt.

Nebst den Reservationen für den *Lindensaal* ist Margrit Andermatt auch Anlaufstelle für die Vermietung folgender, gemeindeeigenen

Anlagen und Infrastrukturen: *Sportanlage Landhaus* inklusive alte *Turnhalle Landhaus*, *Aussensportanlagen* (Landhaus, Zeughaus, Alleeweg), *Turnhalle Dorf* inkl. Platz, *Turnhalle Niederteufen*, *Altes Feuerwehrhaus Dorf*, *Zeughaus* inkl. Platz, *Hechtremise*, *Marktstände*, *Festbänke* und *Festzelt*.

Das Sekretariat wird als Teilzeitstelle geführt und ist jeweils von Montag bis Freitag zwischen 8 und 11.30 Uhr telefonisch erreichbar (071 335 00 41). Die Reservationsformulare können auf der Homepage der Gemeinde Teufen (www.teufen.ch) abgerufen werden.

Der Gemeinderat dankt Georg Winkelmann für die langjährige, gute Arbeit recht herzlich und wünscht Margrit Andermatt bei ihrer zusätzlichen Tätigkeit und persönlichen Kontakten viel Freude. *pd.*



Zusammenarbeit in der Altersbetreuung ist Pflicht

Vor der Abstimmung über die Altersbetreuung in Teufen: Ein Gespräch mit der Leiterin des «Lindenhügels» und dem Spitex-Leiter.

Wenn am 8. Februar 2004 die Stimmberechtigten von Teufen über die Frage der Altersbetreuung abstimmen, werden die Weichen für die Zukunft gestellt. Wie stellen sich Altersheime und Spitex in Zukunft den Anforderungen und Erwartungen? Ein Gespräch mit Roman John, Stellenleiter der Spitex Teufen, und Margareta Schär, Leiterin des Altersheimes Lindenhügel.

● RICHARD FISCHBACHER*

Die durchschnittliche Lebenserwartung in der Schweiz stieg im Verlauf des letzten Jahrhunderts um rund 30 Jahre und liegt heute bei 76 Jahren für Männer und 82 Jahren für Frauen. Diese Entwicklung erfordert in der Betreuung von alten Menschen neue Strukturen und mehr Professionalität. Für *Roman John* heisst dies, dass die Mitarbeiter der Spitex in Zukunft noch anspruchsvollere Aufgaben zu übernehmen haben.

Betreutes Wohnen

Alters- und Pflegeheime geniessen oft einen schlechten Ruf. Das hat nicht zuletzt damit zu tun, dass Veränderungen in den Heimen von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen werden. Für *Margareta Schär* ist es zwingend, dass die Altersheime professioneller und attraktiver werden, um den individuellen

Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner besser gerecht zu werden. Sie denkt vor allem an eine Einbindung in den Alltag und meint damit die Mitverantwortung und Mitgestaltung. Im Weiteren müssten Männer in den Altersheimen spezifischere Angebote nutzen können. Sie erwähnt als Beispiel eine Werkstatt, in der gearbeitet werden könnte. *Margareta Schär* ist überzeugt, dass auch im multimedialen Bereich Innovationen gefragt sind wie die Nutzung des Internets. Gemäss Konzept der Planungsgruppe soll in Teufen in Zukunft betreutes Wohnen möglich sein. Für *Roman John* eine gute Sache. Betreutes Wohnen ermögliche den Menschen, in altersgerechten Wohnungen den Haushalt selber zu besorgen und trotzdem in der Nähe des Alters- und Pflegeheimes zu sein, wenn Dienstleistungen wie Pflege, hauswirtschaftliche Leistungen und Mahlzeiten beansprucht würden. *Roman John* sieht in dem in Teufen geplanten neuen Altersbetreuungskonzept eine grosse Chance, weil die Spitex in den ganzen Prozess integriert sei.

Schlechtes Gewissen

Der Übertritt in das Altersheim bedeutet einen tiefen Einschnitt im

Leben der Betroffenen. Gibt es einen idealen Zeitpunkt dafür? *Margareta Schär* rät, sich bereits im Alter von sechzig oder siebenzig Jahren Gedanken über seine Wohnzukunft zu machen. Heute erfolge der Heimeintritt mit durchschnittlich 85 Jahren. *Roman John* meint, dass der Entscheid, später in das Heim zu gehen, nicht nur mit den Möglichkeiten der Spitex und den ambulanten Diensten zu tun habe, sondern generell mit unserer Gesellschaft. Betagte Leute werfen ihren Angehörigen oft vor, sie ins Altersheim abzuschieben. Da melde sich schnell einmal das schlechte Gewissen. *Margareta Schär* ist überzeugt, dass dies nicht sein müsste. Wenn sich nämlich alle Beteiligten intensiv mit der Wohn- und Gesamtsituation eines alten Menschen und mit einem möglichen Übertritt in das Altersheim beschäftigten und gewillt seien, die durchaus schwierige Situation zu lösen, müsse niemand ein schlechtes Gewissen haben. In diesem Zusammenhang macht *Roman John* darauf aufmerksam, dass sich die Spitex bereits bei der Bedarfsabklärung gegebenenfalls nach dem «wie weiter» erkundige.

Pflicht zur Zusammenarbeit

Von Konkurrenzdenken zwischen Altersheim und Spitex wollen weder *Margareta Schär* noch *Roman John* etwas wissen. Im Gegenteil: Die Neuorientierung in der Altersbetreuung in Teufen biete die Gelegenheit, flexibler, schneller und unbürokratischer auf Ereignisse zu reagieren. *Margareta Schär* ist überzeugt, dass die Dienstleistungsnetzwerke in der Altersarbeit intensiver und professioneller geführt werden müssten.

Dies beziehe sich nicht nur auf Altersheime und Spitex. Die Zusammenarbeit müsste Pflicht sein und als Auftrag verstanden werden.

* Richard Fischbacher ist von der Arbeitsgruppe «Planung Alters- und Pflegeheime Teufen» beauftragt worden, die Öffentlichkeitsarbeit im Zusammenhang mit dem Planungskredit zu realisieren.

Altersbetreuung kennt keine Grenzen: Roman John (Leitung Spitex) und Margareta Schär (Leitung Lindenhügel) im Gespräch.
Foto: GL



Alters- und Pflegeheime: Projektierungskredit

Für die angestrebte Standortoptimierung befinden die Teufner/-innen am 8. Februar 2004 über einen Kredit von 450'000 Franken.



Vor rund anderthalb Jahren hat der Gemeinderat Teufen die Arbeitsgruppe «Planung Alters- und Pflegeheime Teufen» eingesetzt. Hauptaufgabe der Gruppe war, ein langfristiges Konzept mit organisatorischen und baulichen Massnahmen für die Heime zu erarbeiten.

Die Bestandesaufnahme ergab, dass Teufen mit vier Häusern ein vielfältiges Angebot hat. Als Negativpunkte erwiesen sich das nicht mehr zeitgemässe Raumangebot und eine veraltete Infrastruktur. Durch die Verteilung auf vier Standorte sind die Kosten zu hoch. Mit Ausnahme des Lindenhügels wurde ein schlechter Allgemeinzustand der Gebäude (Bausubstanz) festgestellt. Die Situation beim ehemaligen Spital ist mit seinen leerstehenden Räumen unbefriedigend. Als Konsequenz dieser Analyse beantragt die Arbeitsgruppe die Schaffung von Häusern mit einer entwicklungs-fähigen und vielfältigen Infrastruktur, die auch in zehn bis fünfzehn Jahren noch zeitgemäss ist.

Lindenhügel und/oder Alterszentrum im Gremm?

Ein wichtiger Punkt ist die Standortfrage. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht wäre es sinnvoll, dass es nur noch ein Alters- und Pflegeheim an einem Ort geben würde. Nach der Prüfung von ursprünglich sieben Standortmöglichkeiten blieben

am Schluss noch deren zwei übrig: Ein Standort (wahlweise Lindenhügel oder Gremm) oder zwei, etwa gleich grosse Einheiten (Lindenhügel und Gremm). Die Heime Bächli und Alpstein sollen deshalb längerfristig ersetzt werden. Das Raumprogramm sieht eine Reduktion von 132 auf 120 Plätze, ein Zentrum für die ambulante Hilfe und Pflege (Spitex) sowie das betreute Wohnen in unmittelbarer Nähe vor.

Projektierungskredit: 450'000 Franken

Neben der Standortfrage entscheiden die Stimmberechtigten am 8. Februar 2004 auch über einen Projektierungskredit von 450'000 Franken. Dieser Betrag setzt sich u.a. aus dem Projektierungshonorar, der Preissumme, dem Honorar für Experten sowie für die Weiterbearbeitung und die Ermittlung der Baukosten zusammen.

Kosten und Termine

Die Baukosten wurden geschätzt und basieren auf Erfahrungswerten von Fachleuten. Die effektiven Kosten können erst anhand eines konkreten Projektes ermittelt und den Stimmberechtigten voraussichtlich im Herbst 2005 vorgelegt werden. Beginn des Bauvorhabens wäre im Frühling 2006. Die Fertigstellung ist für Sommer 2007 vorgesehen.

Orientierung am 14. Januar

Die öffentliche Orientierungsversammlung findet am Mittwoch, 14. Januar 2004, um 19.30 Uhr im Lindensaal statt. Die Ende Dezember 2003 zum Versand gelangenden Abstimmungsunterlagen können ab sofort unter www.teufen.ch abgerufen werden. *gk.*

Abstimmungs-Empfehlung

Der Gemeinderat ist überzeugt, mit den vorgeschlagenen baulichen und organisatorischen Massnahmen für die älteren Mitmenschen eine zeitgerechte Infrastruktur zu schaffen. Er beantragt, dem Projektierungskredit von 450'000 Franken – als Basis für die weiteren Arbeiten – zuzustimmen und der Variante mit zwei Standorten den Vorzug zu geben. *gk.*

Unterstützung der Genossenschaft Skilift Vögelinsegg

Zur Sicherung des auch von der Schule Teufen rege benützten Skilifts in der Vögelinsegg hat der Gemeinderat einen Gemeindebeitrag von 10'000 Franken gesprochen. Mit dem bereits gezeichneten Genossenschaftskapital und den in Aussicht gestellten Unterstützungen besteht Gewähr, dass der Betrieb dieser auch für Schulklassen bestens geeigneten Freizeitanlage für die nächsten zehn Jahre gesichert ist. Als Gegenzug für die finanzielle Unterstützung erhält die Schule Teufen vergünstigte Halbtageskarten. *gk.*

Personalwesen

Der Gemeinderat hat die Kündigungen von *Tosca Rampa*, Gesetzliche Betreuerin während zwei Jahren, und *Matthias Kessler*, Koch während vier Jahren im Alterszentrum/Altersheim Lindenhügel, zur Kenntnis genommen und bedankt sich auch an dieser Stelle für die geleisteten Dienste.

Als kaufmännischer Lehrling auf der Gemeinde ist *Manuela Torsello*, Flawil, gewählt worden. Sie wird im August 2004 ihre dreijährige Ausbildung beginnen. *gk.*

Zeughaus: Multifunktionale Nutzung

Unter Einbezug der interessierten Einwohnerschaft und Vereine befasst sich die Kulturkommission bereits seit langer Zeit mit der zukünftigen Nutzung des Zeughauses Teufen. Auf der Basis eines Grobkonzeptes mit der Zielsetzung, die Nutzung des Erdgeschosses als Raum für verschiedenste Anlässe (u.a. Veranstaltungen für Vereine, Kleintheater, Versammlungen) und die Verlagerung der Grubenmann-Sammlung zu realisieren, wurden die Arbeiten vertieft weitergeführt.

Das nun vorliegende Konzept schlägt unter Berücksichtigung der finanziellen Lage eine schrittweise Realisierung der konzeptionellen Überlegungen vor. Das Erdgeschoss soll mit einer für die vorgeschlagene, multifunktionale Zweckbestimmung passenden Infrastruktur ausgerüstet

werden. Im Mittelgeschoss soll etwa die Hälfte der Fläche für die Grubenmann-Sammlung frei gehalten, der Raum in der anderen Hälfte für Ausstellungen, Tagungen usw. zur Verfügung gestellt werden. Im Dachgeschoss sollen einstweilen keine Investitionen getätigt werden.

Der Gemeinderat hat von den überarbeiteten Konzeptunterlagen Kenntnis genommen und die Kulturkommission beauftragt, bis Mitte Februar 2004 die Freigabe eines Planungskredites zu beantragen und den Auftrag für die Zusammensetzung und die verschiedenen Arbeiten der Arbeitsgruppe (z.B. Projektwettbewerb, Abstimmungserläuterungen, Realisierung und Bau) zu formulieren und dem Gemeinderat zu unterbreiten (vgl. Seite 21). *gk.*

Zeughaus als Ort der Kultur und der Begegnung

Der Gemeinderat hat der Realisierung einer einfachen Infrastruktur für eine multifunktionale Nutzung des Hauses zugestimmt.

Der Gemeinderat hat grünes Licht gegeben: Das Zeughaus als Kulturobjekt der Gemeinde soll erhalten, restauriert und einer ganzjährigen Nutzung zugeführt werden. Damit wird es zum Ort der Begegnung und zur Plattform für vielfältige kulturelle Aktivitäten. Das Gebäude soll überregionale Ausstrahlung erhalten, es soll ein Haus mit Profil werden. Als Ausgangs- und Mittelpunkt ist die Beheimatung der Grubenmann-Sammlung vorgesehen.

● GÄBI LUTZ

Die deutliche Ablehnung des Zeughaus-Projektes im März 1998 hat die Teufner Bevölkerung beinahe gespalten. Gleichzeitig wurden die verantwortlichen Gremien sensibilisiert: Weitere Abklärungen für ein Kultur- und Begegnungszentrum sollten sich nach den Bedürfnissen der Einwohnerschaft und nach dem Machbaren richten.

Nach einer Umfrage durch die «Tüfner Poscht» befasste sich die Kulturkommission intensiv mit der weiteren Planung. Nach der Einarbeitung aller Erkenntnisse in ein Grobkonzept sind wichtige Kontakte mit Fachpersonen gepflegt worden. Im Mai dieses Jahres wurde der Kulturkommission (KuKo) eine Studie eingereicht und am 11. November hat der Gemeinderat das Raumprogramm genehmigt.

«Abgespeckte» Variante

Die «abgespeckte» Variante eines multikulturell genutzten Zeughauses sieht eine Restaurierung des schützenswerten Objektes nach denkmalpflegerischen Grundsätzen vor. Fürs Erste sollen die Räumlichkeiten im Parterre und im 1. Obergeschoss eine einfache, aber zeitgemässe Infrastruktur erhalten.

Das Erdgeschoss bleibt der «Dorfkultur» vorbehalten: Vom Maskenball bis zur «Vechsel-Kafistobe» der Landfrauen sind vielfältige Aktivitäten möglich. Neben Vereinsanlässen können auch Theater, Kleinkunst und Konzerte veranstaltet werden.

Als Mittelpunkt des 1. Obergeschosses ist die Präsentation der Grubenmann-Sammlung vorgesehen, die zurzeit neben der Gemeindebibliothek im Alten Bahnhof untergebracht ist. Die andere Hälfte des rund 460 m² grossen Geschos-

ses ist frei für Ausstellungen, Seminare und Tagungen.

Das Dachgeschoss dürfte wohl in die Renovation miteingezogen werden, eine Nutzung desselben steht aus Kostengründen aber noch nicht zur Diskussion.

Raumprogramm

Im Zeughaus soll eine einfache Infrastruktur mit Heizung, Lüftung, WC-Anlagen und Lift realisiert werden.

Im Erdgeschoss sind Küche, Buffet und Bar sowie ein Depot und Getränke- und Getränkelager für die Bedürfnisse der Vereine vorgesehen. Eine mobile Kleinbühne erlaubt verschiedene Vereins- und Kleinkunst-Auführungen.

Im 1. Obergeschoss wird Platz für die Grubenmann-Sammlung sowie für Wechselausstellungen bereit gestellt. Vorgesehen sind ein Arbeitsraum für Betreuer, je ein Medien-, Schul-, Seminar- und Sit-

zungsraum sowie Archiv-, Kultur- und Lagerräume.

Zeitplan

Die Kulturkommission ist sich nach Auskunft deren Präsidentin, Gaby Bucher-Germann, stets bewusst gewesen, dass finanzielle Mittel für die Realisierung eines lebendigen Kultur- und Begegnungsortes Zeughaus nicht vor 2006/7 zur Verfügung stehen. «Priorität geniessen das Schulhaus Landhaus und die Altersheim-/Pflegeheim-Frage».

Die Kulturkommission wurde vom Gemeinderat beauftragt, bis Mitte Februar 2004 die Freigabe eines Planungskredits zu beantragen.

Gleichzeitig erhielt die Kuko den Auftrag, die Zusammensetzung und Tätigkeit der Arbeitsgruppe (Projektwettbewerb, Abstimmungs-erläuterungen, Realisierung und Bau) zu formulieren und dem Rat zu unterbreiten.

Offen bleiben Fragen der Finanzierung. Während die Gemeinde das Gebäude zur Verfügung stellt, dürfte der Betrieb durch eine Trägervereinigung sicher gestellt werden. Diese hätte sich auch um finanzielle Mittel zu bemühen.

Gaby Bucher-Germann, Präsidentin der Kulturkommission (Kuko) und Kuko-Mitglied Thomas Suter haben das Konzept über die künftige Nutzung des Zeughauses erarbeitet.
Foto: GL



Als Teufen noch ein Skispringer-Eldorado war...

In den dreissiger Jahren hatte die 40-Meter-Skisprungschanze auf der Frölichsegg Tausende von Sportsfreunden nach Teufen gelockt.



Absprung auf der Frölichsegg-Schanze (oben).

Der norwegische Rekordspringer Sigmund Ruud (unten).

Die Springkonkurrenzen lockten viel interessiertes Volk in den Zielraum beim «Rosengarten» (Mitte).
Fotos: SKT

● GÄBI LUTZ

Anfangs der dreissiger Jahre des letzten Jahrhundert wurde in Teufen eine Skisprung-Schanze auf der *Frölichsegg* betrieben, die zu den bedeutendsten Anlagen in der Ostschweiz zählte. Weltklasse-Springer wie der Norweger *Sigmund Ruud* und zahlreiche Schweizer – auch Teufner – Grössen lockten bis zu 3'000 Besucher/-innen an die «Anflugschneise» beim «*Rosengarten*» unterhalb der Schäfli-segg.



Neue 40-Meter-Schanze auf der Frölichsegg

Die Tradition des Skispringens in Teufen begann bereits anfangs Jahrhundert. Damals stand im *Schlatterlehn* eine Schanze, die aber «wieder verschwinden musste». 1924 erstellten «initiative und opferfreudige» Mitglieder des *Ski-klubs Teufen (SKT)* eine neue Schanze auf der *Frölichsegg*. Zunehmende Konkurrenz – damals wurde u.a. in Speicher (Birt), Urnäsch, Appenzell und im Riethüsli gesprungen – bewog den SKT, die Anlage auf der Frölichsegg zu erweitern.

Nachdem die Gemeinde grünes Licht gegeben, der Gemeindeförster «ohne vorherige Anzeige» die Tannen im Anlauf gefällt hatte und die Hälfte der Baukosten durch Zeichnungen und Versprechungen gesichert schien, wurde 1930 mit dem Bau begonnen. Unter der Regie des Baugeschäftes Marugg leisteten bis zu 40 Freiwillige und Arbeitslose grossen Einsatz.

Die Kosten für die neue 40-Meter-Schanze beliefen sich auf stolze 17'000 Franken – ein schwerer «Lupf» für den Skiklub, der die hohen Investitionen nur durch attraktive Spring-Konkurrenzen mit grossem Publikumsaufmarsch wettmachen konnte.

Die neue Schanze

Der Anlauf der neuen Frölichsegg-Schanze hatte eine Totallänge von 110 Metern und ein Gefälle von 24°. Der Hügel war 2 m hoch und 4,5 m breit, der Schanzentisch 12 m lang mit einer Neigung von 6°.

In den Aufzeichnungen des damaligen Präsidenten des Skiklubs Teufen, *Walter Oertle*, ist u.a. folgendes nachzulesen: «Der Springer, der sich auf der Frölichsegg (1000 m ü. M.) dem Starter stellt, geniesst eine wunderbare Rundschau. Sein Blick gleitet über die sanften Hügelketten des Appenzellerlandes hinüber zum Säntis, zu den Glarner, Innerschweizer und Vorarlberger Alpen – nach Norden über die vielen Dörfer des Fürstenlandes hinaus zum Bodensee und in deutsche Gaue. Dann saust er durch die breite Waldschneise hinunter und verschwindet in der Tiefe...

Bedeutende Springen

Ein Höhepunkt der Konkurrenzen auf der Frölichsegg-Schanze war das *Jubiläums-Skispringen* vom 1. Februar 1931. Neben dem weltbekannten Norweger *Sigmund Ruud* – er sprang mit 46 Metern Schanzenrekord – beteiligten sich 24 Senioren und 14 Junioren an der



von rund 2'000 Sportsfreunden besuchten Konkurrenz.

Der Teufner «Skispringer-Boom» war allerdings von kurzer Dauer. Grösster Spielverderber war der Föhn, der zahlreiche Springen verhinderte. Mit den Zuschauern blieben auch die dringend nötigen finanziellen Einnahmen aus.

Schon damals: Das Publikum wollte Sensationen...

Präsident Walter Oertle beklagte in seinem letzten Protokolleintrag Anno 1937 das sinkende Interesse an den Veranstaltungen:

«Jetzt heisst es für uns Schluss machen mit den Konkurrenzen – oder wir lassen in Zukunft eine Negerin in Nationaltracht über die Schanze»... «Es ist leider Tatsache: Das Publikum ist nicht mehr zufrieden, wenn man ihm guten, vernünftigen Sport vorführt. Es will Sensationen: 100-m-Sprünge, k.o.-Siege durch Boxstiere, 5 Goals durch jeden Stürmer, Vorführung exotischer Weiber etc....»

Das ist der letzte Eintrag im Vereinsbuch des Skiklubs Teufen, das uns der heutige Präsident *Walter Koch* zur Verfügung gestellt hat. Das mit interessanten Fotos und Zeitungsausschnitten illustrierte Werk dokumentiert auf eindruckliche Weise den Aufbau und Fall der Teufner Frölichsegg-Schanze.



Zeitzeuge Fritz Alder (links) und Walter Koch (rechts), alt Präsident des SKT, mit einem Sprungski, wie er in den dreissiger Jahren auf der Frölichsegg-Schanze (Hintergrund Mitte) verwendet wurde. Foto: GL

Fritz Alder: Als Schulbub Schnee auf der Schanze gestampft

Der 88-jährige *Fritz Alder* kam 1917 als Zweijähriger nach Teufen. Als Schulbub hätte er jeweils beim Stampfen des Schnees auf dem Absprung der Frölichsegg-Schanze mithelfen dürfen, erinnert er sich. «Me het e choge Menig kha, wenn me stampe het chönne; me isch näberd gsee». Fritz Alder, der später während 41 Jahren in Teufen eine Drogerie geführt hat, besitzt ein erstaunlich gutes Gedächtnis: Schanzenwart sei der damalige Präsident des Skiklubs Teufen, *Walter Oertle*, gewesen, der im früheren Schulhaus Egg als Lehrer tätig war. So sei es schon mal vorgekommen, dass er seinen Schülern Auf-

gaben gegeben habe, damit er zwischendurch auf die Schanze springen gehen konnte... Fritz Alder weiss noch viel über die Anfänge des Wintersports in Teufen, als auf der «Jägerei»-Wiese Ski gefahren wurde. Seine ersten Skis hätte sein Vater selber gemacht: zwei Fassdauben – die Holzbodenschuhe direkt aufgeschraubt... Die ersten Skis – *Alpstein-Skis* – habe *Fritz Christen* in der Neubrücke hergestellt – aus einem einzigen Stück Eschenholz. «Wenn man den Spitz abgebrochen hat, konnte man ihn am anderen Morgen vorbeibringen und wieder anleimen lassen»... GL



Lesegesellschaft: «Bücherlese» in der Bibliothek

Aus der grossen Ernte der Neuerscheinungen hat das Bibliotheks-Team Romane und Sachbücher vorgestellt.

● ERIKA PREISIG

Trotz des schönen Herbstsonntags fand sich am 9. November in der Bibliothek eine erfreuliche Schar lesefreudiger Gäste ein. Zusammen mit *Ines Welte* und *Barbara Häberlin* von der Buchhandlung *Bücher-Insel*, St. Gallen, gestalteten die Mitarbeiterinnen der Bibliothek diese Bücherstunde. Sie stellten Neuerscheinungen vor, welche ihnen besonders gut gefallen hatten. Beim anschliessenden Apéro mit Häppchen aus neuen Kochbüchern wurde bis in den Nachmittag hinein geplaudert und diskutiert.

Hier ein paar ausgewählte Buchtipps für die Leser/-innen der *«Tüüfner Poscht»*. Alle Titel können in der Bibliothek ausgeliehen werden.

Hakan Nesser: «Die Schwalbe, die Katze, die Rose und der Tod»

Eine erwürgte Frau, ihre vermisste Tochter, ein verunglückter Pfarrer und eine weitere verschwundene Person rufen die Maardamer Polizei auf den Plan. Als schliesslich die vermisste Tochter der Ermordeten ebenfalls erwürgt aufgefunden wird, erhärtet sich der Verdacht, dass man es mit einer Mordserie zu tun hat. Doch vom Täter fehlt jede Spur. Ein weiterer schwedischer Krimi, der äusserst spannend ist bis zum Schluss. Die Einblicke in die düstere Seele des kranken Mörders erzeugen beim Lesen eine Gänsehaut. (Goldmann)

Milena Moser: «Sofa, Yoga, Mord»

Lily verbringt den Sommer alleine und deprimiert vor dem TV in San Francisco. Das Einzige, was sie macht, ist Yoga. Eines Morgens trifft sie ihren Vater, den sie seit 15 Jahren nicht mehr gesehen hat. Sie erfährt, dass die Mutter gestorben ist – ihre Urne bringt er gleich mit. Im Yogastudio passiert ein Mord. Lily trägt zur Aufklärung bei und gleichzeitig wird ihre Familiengeschichte immer klarer. (Blessing)

William Trevor: «Die Geschichte der Lucy Gault»

Captain Gault, der mit seiner englischen Frau auf seinem Gut in Irland lebt, kann in letzter Minute einen Brandanschlag auf sein Haus verhindern. Er und seine Frau beschliessen, dieses von feindlichen Auseinandersetzungen geprüfte Land zu verlassen. Ihre achtjährige Tochter Lucy verschwindet am Vorabend der Abreise spurlos. Eine melancholische Geschichte, wunderschön erzählt, passend in die besinnliche Stimmung eines Novemberabends. (Hofmann & Campe)

Hans-Ulrich Grimm: Die Ernährungslüge

Wie uns die Lebensmittelindustrie um den Verstand bringt

Billig, lange haltbar und schnell zubereitet, das sind die Kriterien, an denen die Nahrungsmittelindustrie ihre Produkte misst. Deshalb ver setzt sie diese mit Zusatzstoffen wie Glutamate und Farbstoffen. Dass dies dem Menschen nicht unbedingt bekömmlich ist, beweisen Untersuchungen, denn immer mehr werden Hirnerkrankungen wie Parkinson und Alzheimer, aber auch Autismus mit der Qualität der Ernährung in Verbindung gebracht. Dieses wichtige Buch nimmt die Essgewohnheiten unserer Gesellschaft unter die Lupe. (Droemer/ Knauer)

Christoph Keller: Der beste Tänzer

Der in St. Gallen aufgewachsene Autor leidet, wie seine beiden Brüder, an Muskelschwund. Seine Autobiographie ist jedoch keine Krankengeschichte, sondern erzählt voller Witz und Humor von einem Vater, der einst ein sehr erfolgreicher Unternehmer war, bald aber Konkurs machte, einer obsessiven Sammelleidenschaft nachging und seine drei Söhne als Krüppel betrachtete. Eine beeindruckende Lebensreise, die in St. Gallen beginnt, bis nach New York führt und den Blick auf die Welt verändert. (S. Fischer)

Alois Prinz: «Lieber wütend als traurig»

Die Lebensgeschichte der Ulrike Maria Meinhof

Der Autor dokumentiert das Leben eines der führenden Mitglieder der ehemals gefürchteten Bader-Meinhof-Gruppe, welche in den 60er und 70er Jahren verantwortlich war für Entführung, Bombenanschläge und Morde in Deutschland und Europa. Der spannende Bericht versucht zu ergründen, warum eine Mutter zweier Kinder, Starjournalistin, wohlhabende und gläubige Christin, immer tiefer in einen Strudel linksextremistischer Prägung gerät. (Beltz)

Carlos Ruiz Zafón: «Der Schatten des Windes»

Als der junge Daniel, von seinem Vater geführt, den geheimen »Friedhof der Vergessenen Bücher« betritt, ahnt er nicht, dass in diesem Labyrinth sein Leben eine drastische Wende nehmen wird. Er darf sich ein Buch auswählen.

Dieses wird ihn fortan nicht mehr loslassen, er gerät mehr und mehr in den Bann des mysteriösen Autors. Vor dem Hintergrund eines gespenstisch schimmernden Barcelona inszeniert Zafón einen dichtgewobenen Spannungsroman, der jenseits aller gängigen Roman-genres souverän und mit Witz eine fesselnde, packende Geschichte erzählt. (Insel)

Die Teufnerin Ines Welte von der Buchhandlung Bücher-Insel, St. Gallen, stellt ihre Lieblingsbücher vor.

Foto: EP



«Baradiesische» Kulturbar an der Engelgasse

Die neue Kulturbar mit ihrem vielfältigen Programm ist zu einem gern besuchten Ort der Kultur und Begegnung geworden.



Drei sennische Mitglieder der «Chlausen-gruppe Teufen» bereichern ihre Zäuerlis mit Talerschwingen. Gemeinsam mit dem «Turner Schuppel» erfreuten sie mit urtümlichen Chlausen-Zäuerlis.



Das «baradies» füllte sich bis auf den letzten Platz. Viel Interesse fand auch das Volksmusik-Konzert mit der Teufnerin Annemarie Knechtle (am Bass).

Teufen hat einen neuen Ort der Begegnung und Kultur: Die am 22. August eröffnete Kulturbar «baradies» an der Engelgasse ist mit einem vielfältigen Kulturprogramm gestartet und hat gezeigt, dass eine solche Begegnungsstätte in Teufen einem echten Bedürfnis entspricht.

Neben einer «Bücher-Nacht-Bar» – eine Falklandreise mit *Paul Hugentobler* und *Peter Graf* – lockte einheimisches Volkskulturschaffen viel Publikum in die gemütlichen Räumlichkeiten. An der «Musig-Bar» im Oktober präsentierten die Teufner Musikerin *Annemarie Knechtle* (Bass) zusammen mit *Ruedi* und *Heidi Wachter* «Volksmusik – auch mal anders».

Letzter Höhepunkt im «baradies» war die «Zauer-Bar» am 21. November. Die «Chlausen-Gruppe Teufen» und der «Turner Schuppel» vermittelten einen bodenständigen Einblick in das einheimische Brauchtum des *Silvesterklausens*. Neben tief empfundenen Chlausen-Zäuerli fanden auch Glühwein und Mehlsuppe von *Ueli Koller* und *Martin Graf* begeisterten Anklang.

Nach der «baradies-Party» von 29. November wartet die genossenschaftlich geführte Kulturbar, die *jeden Freitag* offen ist, weiter mit einem spannenden Programm auf.

Bildbericht: Gäbi Lutz

5. Dez.: «Nüssli-Bar» (Samichlaus); 31. Dez.: «Bar à surprise» (Silvester); 9. Jan.: «Karibische Bar» (mit Ueli Nef); 23. Jan.: «Whisky-Bar» (mit Fraser Macdonald).



Wako: Von Walter Koch an Vater und Sohn Keimer

Walter Koch hat sein bekanntes Sportgeschäft an die Urnäsher «Tierwies»-Gastgeber Heiner und Roman Keimer weiter gegeben.



Von Koch zu Keimer: «Wako»-Gründer Walter Koch übergibt sein Sportgeschäft an Heiner Keimer und dessen Sohn Roman (von links).
Fotos: GL

Eine langjährige «Wako Sport»-Ära geht zu Ende – eine neue beginnt: Nach 28-jähriger Tätigkeit hat *Walter Koch* sein Lebenswerk an Jüngere weiter gegeben: Auf den 1. Dezember übernehmen *Heiner Keimer* aus Urnäsch und sein Sohn *Roman* das bekannte Teufner Sportgeschäft. Sie wollen den Betrieb im bisherigen Stil weiterführen und den Bedürfnissen der Kundschaft entsprechend ausbauen.

«Wako Sport»: 1975 gegründet

Als Ski-Vertreter der Marken Fischer und Völkl hat *Walter Koch* 1975 sein eigenes Sportgeschäft im *Dorf 14* (heute Solenthaler Textil) eröffnet. 1992 zog er mit seinem «Skidorado» in den ehemaligen «Hecht». Das Dorfgeschäft, das zuletzt nur noch Sportbekleidung führte, wurde 1998 aufgelöst.

«Wako Sport» entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einem über die Gemeindegrenzen hinaus bekannten Fachgeschäft. Vor allem der *Wintersport* war dem langjährigen Präsidenten des Skiclubs Teufen ein

besonderes Anliegen. Zusammen mit seinen Mitarbeiter/-innen und der Kundschaft erlebte er die technische Entwicklung im Skisport mit und stellte sich rechtzeitig auf aktuelle Trends – z.B. den Snowboard-Sport – ein.

Nächstes Jahr wird der in Teufen geborene und aufgewachsene *Walter Koch* 70 Jahre alt. «Zeit für einen altersbedingten Rückzug aus dem Geschäftsleben», stellt der sportliche Pensionär trocken fest. Nach verschiedenen Übergabeversuchen – «alle scheiterten am mangelnden Verständnis der Banken» – hat er nun seine «Wunsch-Nachfolger» gefunden. Er ist glücklich, sein Geschäft und den grossen Kundstamm in qualifizierte jüngere Hände übergeben zu können.

Langweilig wird dem als «Wako» bekannten Teufner auch nach seiner Pensionierung kaum werden: Er freut sich darauf, künftig mehr Zeit zu haben zum Fischen und Skifahren, für die Berge und die Natur.

Von der Ära Koch zur Ära Keimer

Mit Vater und Sohn *Heiner* und *Roman Keimer* treten zwei Vertreter der bekannten Urnäsher Bergführer- und Skilehrer-Familie die Nachfolge von «Wako Sport» an. Alpstein-Wanderern sind *Heiner* und *Marianne Keimer* als Wirt-Ehepaar auf der «Tierwies» ein Begriff. Auch der zweite Sohn *Reto* (22) und Tochter *Antonia* (18) sind als begeisterte Ski- und Bergsportler bekannt.

Heiner Keimer ist bereits seit 1993 bei «Wako Sport» tätig, wo er sich auf Ski-Service und Verkauf vor allem von Touren-Skis spezialisiert hat. Sein 24-jähriger Sohn *Roman* ist gelernter Maurer sowie begeisterter Snowboarder und Skifahrer. Zusammen mit seinem Vater wirkt er auch in der Rettungskolonne Schwägälp mit.

Die Familie Keimer freut sich auf die neue Herausforderung. Auch *Marianne Keimer* wird – insbesondere im Winter – im Geschäft mitarbeiten. Gemeinsam werden die sportbegeisterten Urnäsher vor allem im Winter- und Bergsport alles bieten, was die anspruchsvolle Kundschaft begehrt. *Gäbi Lutz*

Mit «Wako» geht ein unermüdlicher Sportförderer und Sportfachhändler in Pension. Künftig wird *Walter Koch* mehr Zeit für seine Liebhabereien – vielleicht auch für das Schneeschuh-Laufen – haben.

Tag der offenen Türe

Mit einem Tag der offenen Türe am *Samstag, 6. Dezember*, wollen sich die neuen Inhaber *Heiner* und *Roman Keimer* der interessierten Bevölkerung näher vorstellen. Gleichzeitig verabschiedet sich *Walter Koch* von seiner langjährigen Kundschaft.

«Wako Sport» – der Name bleibt – ist wie folgt geöffnet: *Dienstag* von 13.30–18.30 Uhr; *Mittwoch–Freitag* von 9–11.45 und 13.30–18.30 Uhr sowie *samstags* von 9–16 Uhr.





Weihnachtsmarkt im Zeughaus war ein Hit

Die phantasievoll gestalteten Stände der 33 Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe und die einmalige Ambiance des alten Zeughauses liessen den 12. Teufner Weihnachtsmarkt von 21.–23. November zu einem Erfolg für alle Beteiligten werden. Tausende von Besucher/-innen erfreuten sich des attraktiven Angebots auf zwei Stockwerken und vergnügten sich im Markt-Beizli. Den Ausstellern war es zu verdanken, dass trotz mildem Herbstwetter für drei Tage eine (vor-)weihnachtliche Stimmung herrschte.

Bildbericht: Gäbi Lutz



Neue «Lupi»-/«Luge»-Anlage eingeschossen

In der Zivilschutzanlage beim Roten Schulhaus Niederteufen wurde die neue Luftpistolen-/Luftgewehr-Anlage in Betrieb genommen.

Konzentriertes Einschiessen (von links): Armin Sanwald, Präsident der Pistolensektion, Gerhard Frey, Gemeindepräsident, und Peter Gloor, Chef Nachwuchs Pistole KSV AR.
Foto: GL

Die Schiessanlage für Luftpistolen und Luftgewehre der Pistolensektion und der Standschützengesellschaft Teufen in der alten Zivilschutzanlage (San Hist) in Niederteufen hat ihren Betrieb aufgenommen. Damit kann die Nachwuchsförderung gewährleistet und den Schützen auch über die Winterzeit eine optimale Trainingsmöglichkeit

ohne Lärmbelästigung für Nachbarn angeboten werden. Der Gemeinderat unterstützte die Initiative der beiden Vereine und stellte – zusammen mit dem Zivilschutz – die benötigten Räumlichkeiten in der Sanitätshilfsstelle zur Verfügung. Für bauliche Anpassungen sprach der Rat einen Betrag von 18'000 Franken.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde wurde die neue 10-m-«Lupi»- und «Luge»-Anlage mit zehn Plätzen am 12. November von Schützen und Behördenvertretern eingeschossen. Armin Sanwald, Präsident der Pistolensektion, bedankte sich bei den Gemeindebehörden, bei Fritz Schiess vom Hochbauamt, George Schmidt von der ZSO Mittelland, bei den Gewerbebetrieben und den Schützen, die eine rasche Realisierung der Anlage ermöglicht hatten. – Nach ersten Abklärungen Ende Juli konnte die Anlage nach einer 2 1/2-monatigen Planungs- und Bauzeit am 18. Oktober vom schweizerischen Schiessoffizier Kreis 9, Hansruedi Müller, abgenommen werden. Ende Oktober fand bereits das Endschiessen der Pistolensektion Teufen in der neuen Anlage in der Sanitätshilfsstelle unter dem Roten Schulhaus in Niederteufen statt.

GL



Aktive Frauengemeinschaft Teufen-Bühler

Zweck und Aufgabe der Frauengemeinschaft ist die Förderung der Frau in vielen Bereichen des öffentlichen und kirchlichen Lebens.



Einige Mitglieder der Frauengemeinschaft gestalten Krippenfiguren im Pfarreizentrum Stofel.
Foto: GL

• ELFRIEDE GIGER-ROHRER *

Die Frauengemeinschaft Teufen-Bühler (FG) ist in Teufen und Bühler bekannt und verankert, zählt sie doch seit über 10 Jahren mehr als 400 Mitglieder. Die FG ist auch heute noch ein kirchlicher Verein und dadurch dem Kantonalen und dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund angeschlossen.

Vom Kath. Frauen- und Mütterverein zur Frauengemeinschaft

Im Laufe und Wandel der Zeit hat sich ihr Name vom Katholischen Frauen- und Mütterverein zur Frauen- und Müttergemeinschaft bis zur Frauengemeinschaft verändert, dies bedingt und erwünscht durch die ökumenische Bewegung. Alle dürfen Mitglied werden, mitmachen und sind willkommen. Viele Jahre waren nur verheiratete, katholische Frauen zugelassen; Ledige waren in der marianischen Jungfrauen-Kongregation eingebunden.

Zweck und Aufgabe der Frauengemeinschaft wurden in den ersten Statuten von 1985 und den revidierten 1997 dargelegt. Dabei geht es um die Förderung der Frau in den verschiedensten Bereichen.

Dies geschieht durch religiöse und besinnliche Anlässe, Kurse, Besichtigungen und Vorträge. Die Pflege der Gemeinschaft kommt durch unterhaltsame Angebote nicht zu kurz. Das Co-Präsidium mit *Caroline Vetsch* (seit 2001) und *Katja Schilber* (seit 2002) zusammen mit fünf weiteren Ressort-Frauen stellt ein attraktives und vielseitiges Programm für Ältere und Jüngere zusammen.

Aus der Geschichte

In einem Versammlungsbericht vom 8. Oktober 1936 wird einer verstorbenen Bertha Löhner von Bühler gedacht, die 1898 eine Mitgründerin des Vereins war. Ausser Quittungen von 1906–1910 für Spenden an die inländische Mission, der Armenkasse, der Monika-Zeitschrift und den Orgelfonds ist aus der Anfangszeit nichts vorhanden. Erst ab 1932–1953 bestehen schriftliche Dokumente. Es gab regelmässige Versammlungen mit einem Vortrag zu religiösen oder sittlichen Themen, mehrheitlich vom eigenen Pfarrer gehalten; anwesend waren jeweils gut 40 Frauen. Die Frauen nähten und strickten für die Weihnachtsbescherung für die Kranken und

Armen, die Unterrichtskinder, die Wöchnerinnen; auch Blauringblusen wurden angefertigt. Nähkurse und 1944 ein Hülsenfrüchte-Verwertungskurs fanden statt. Ab 1949 nahmen an den Versammlungen immer weniger teil. Der Verein mit den damals 74 Mitgliedern versank langsam in den Dornröschenschlaf.

1960 wurde er vom «Prinzen», dem neugewählten *Pfarrer Forrer*, geweckt. Er hatte Ideen und hielt dadurch vor allem die gewählte Präsidentin *Marty Gutsell* auf Trab. 60 Frauen waren bei der Neugründung dabei und der Verein gedieh.

Speziell vom Neubeginn sind zu erwähnen der arbeitsintensive Bazar für die Kirche Bühler, die Weiterführung der Weihnachtsbescherung für die Kranken und Armen, Kleidernähen für die Niklausgruppen, Verkauf von selbsthergestellten Adventskränzen. Die Vorträge und Besinnungstage galten den Themen Frau, Ehe, Familie, Kinder in all ihren Entwicklungsstufen und Gesundheit – alle jedoch aus ganzheitlicher christlicher Sicht. Auch die verschiedensten Kurse wurden angeboten. Also ein Programm fast so wie es heute aussieht.

Spezielles im Laufe der Zeit

Ab 1976 gestalten Frauen allmonatlich Gottesdienste. Aus dem *Kon-taktabend* mit jungen Frauen im Januar 1977 entsteht die erste *Kinderfasnacht*, 1985 der *Kinderhort* für den Sonntags-Gottesdienst. Zum Schulbeginn 1986 wird die *Spielgruppe* eröffnet, 1989 auch in Bühler, und ab 1995 wird die *Chrabbelgruppe* ins Leben gerufen. 1989 am Dorffest und 1992 am Harmoniefest war die Frauengemeinschaft mit je einer gelungenen Produktion dabei, am Appenzellerfest mit einer Kaffeestube gemeinsam mit dem Frauenverein. Ein Seniorentreff ist mangels Interesse aufs Eis gelegt. Vielleicht schmilzt es einmal.

* Elfriede Giger war von 1984–1994 Präsidentin der Frauengemeinschaft.

Werner Strübi: Ond s Wasser ab de Rööhre...

Er weiss, wo es herkommt, unser «Bronnewasser», und er kennt die verschlungenen Wege der Brunnenleitungen wie kein Anderer.



Werner Strübi mit den Grosskindern Jan und Mario beim Brunnen putzen.
Foto: GL

● ERIKA PREISIG

Er sei «en Wasser-Chopf» – sage jeweils seine Frau *Klärli* auf ihren Spaziergängen, wenn er wieder nur Augen habe für die Brunnen, die Schachtdeckel und die Hydranten. Das sei ihm halt zur Gewohnheit geworden in den 24 Jahren Anstellung bei der Wasserversorgung, er sehe sofort, wenn etwas nicht stimme.

Täälstöck ond Schwaanehäls

Ein Brunnen, der nicht plätschere, könne er nicht «vebotze», das sei nämlich so, solange das Wasser laufe, bekümmere sich niemand darum, kein Mensch putze die Brunnenstuben – «aber sobald es einmal nicht mehr rinnt, schreien sie und haben keine Ahnung, woher das Wasser überhaupt kommt». Das ist dann ein Fall für Werner, er weiss es nämlich fast immer, kennt die komplizierten Wege der Leitungen bis

zurück zur Quelle, weiss, wo die Fassungen, die Schwanenhäls und Überläufe das Wasser hinführen. Er werde darum auch oft gerufen, wenn irgendwo neu gebaut werde und die Leitungen verlegt werden müssen. In seinem Kopf gespeichert hat er dieses ganze jahrhundertalte Netz.

Sorg haa zo de Brönne

Es sei ihm auch immer ein Anliegen gewesen, den Kindern den Wert dieses kostbaren Guts vor Augen zu führen. Er habe jeweils mit den Viertklässlern, wenn sie das Wasser durchgenommen haben, Führungen gemacht, ihnen die Quellen und Reservoirs gezeigt: «Lieber Herr Strübi, es war sehr interessant im Wasserstollen 34 m unter der Erde». Viele Briefe von den Schülern hat er erhalten und erfreut sich noch heute daran.

Aber am allermeisten beglückt ihn, dass die beiden Grosskinder *Jan* und *Mario* seine Begeisterung teilen. Jeden Mittwoch Nachmittag sind sie

bei ihm zu Besuch. Und was tun die drei? Sie putzen gemeinsam den schönen Brunnen des ehemaligen Bauernhauses Mösli, der nun am Bleicheweg plätschert und dessen gusseiserner Brunnenstock Werner vor dem Verschwinden gerettet hat. Und nach getaner Arbeit wird «ikehrt», dann haben sie den Sirup, resp. den «Römer» verdient.

Überall zom Rechte luege

Werner Strübi ist ein echter Tüüfner. Hier ist er aufgewachsen, hat bei Sanitär Zürcher als Heizungsmoniteur gearbeitet – 24 Jahre lang. Ebenso lang war er dann angestellt bei der Wasserversorgung. Und nochmals 24 Jahre ist es her, seit Strübis im Schulhaus Bleiche zuhause sind und dort auch die Hauswartstelle betreuen. Überhaupt ist Werner trotz Pensionierung gerne tätig. Am liebsten draussen – bis hinauf zum Spielplatz ist er besorgt, dass «nütz ommeliit», dass alles

schön gepflegt aussieht. Auch in den Gärten der Nachbarschaft hilft er manchmal aus.

E liebi Famili

Nicht nur zuhause, auch in den Ferien ist das Wasser Werners liebtes Element. Jedes Jahr unternimmt er mit seiner Frau eine Schifffahrt. Diesen Sommer auf der Donau, von Passau nach Budapest, und auf der Wolga und der Seine waren sie auch schon. Das sei immer «choge loschtig», man habe sofort Kontakt mit den andern Passagieren und sehe auf den Ausflügen viel Interessantes.

Werner Strübis persönliche Quelle, wo er Energie und Lebensfreude tankt, ist seine Familie. «Mer hends schöne mitenand», sagt er. Die beiden in St. Gallen und Gais lebenden Söhne und die in Teufen wohnende Tochter-Familie Gygax sehen sich oft: «Zum Beispiel heute, am Dienstag – da essen wir immer bei Erika und morgen sind sie und Martin, der Sohn, dann bei uns». Seine Frau koche sehr gut, schwärmt er und fügt hinzu: «choche chani au – no esse chammers nüd.» Dies ist einer seiner Sprüche. Solche hat er immer bereit, wenn man unserem Tüüfner- und Wasserchopf im Dorf begegnet, mit Frau und Poschtiwägeli oder allein, plaudernd mit den Arbeitern einer Baustelle oder im «Trüübli», wo er am Liebsten einkehrt, weil man da noch Leute «vo früener» treffe.

Steckbrief

Name: Werner Strübi

Alter: 68 Jahre

Sternzeichen: Waage

Familie: Ehefrau Claire, drei erwachsene Kinder (Martin, Erika, Reto)

Beruf: Pensionär; ehem. Heizungsmoniteur, Angestellter der Wasserversorgung Teufen

Hobbies: Brunnen, Wandern, Grosskinder, Gartenarbeit, Kreuzworträtsel

Lieblingsessen: alles was Klärli kocht

Lieblingsgetränk: Bier

Jugendtreff: Von Paffen, Rauchen und Qualmen...

Eine Mehrheit der Besucher/-innen hat sich dafür ausgesprochen, dass der Jugendtreff bis Ende Jahr versuchsweise rauchfrei sein soll.



Das «Rauchverbot» im Jugendtreff wir mit Humor zur Kenntnis genommen.
Foto: zVg.

Am 1. November sind wir Jugendlichen zusammen mit der Jugendtreff-Leitung und dem Vorstand des Trägervereins zusammengesessen und haben über die neue Hausordnung diskutiert.

Dabei wurde deutlich, dass es viele von uns stört, wenn in der Diskothek geraucht werden darf, da diese nicht in einem abgeschlossenen Raum ist und der ganze Qualm durch alle Räumlichkeiten dringt. Deshalb stimmten wir ab, ob wir den Jugendtreff versuchsweise bis Ende Jahr rauchfrei halten wollen. Eine deutliche Mehrheit war dafür.

Viele Gründe, nicht zu rauchen

Dieser Anlass ermunterte mich, einen Artikel über das Rauchen zu schreiben. Die Fakten habe ich aus Broschüren der Lungenliga St. Gallen entnommen.

In der Schweiz rauchen etwa 2 Mio. Menschen. Der grössere Anteil liegt bei den Männern, doch die

Frauen holen auf. Ein Drittel der Bevölkerung beginnt mit 15 Jahren. Kinder von Rauchern werden häufiger zu Rauchern als Kinder von Nichtrauchern. Leute, die bis zum 21. Lebensjahr nicht rauchen, werden seltener schwere Raucher.

Viele Leute greifen nicht aus Lust oder dem Wunsch nach Genuss zur Zigarette. Das Dazugehören ist bei Teenies viel wichtiger. Auch fühlen sich viele erwachsener und cooler, wenn sie mit einer Kippe in der Hand dastehen. Bei Personen ab 17 Jahren ist es mehr die Gewohnheit, ebenso wie die Beruhigung und die Entspannung durch das Nikotin. Viele halten das Rauchen für eine Lösung bei Stress, Frust und Unsicherheit.

Dabei wissen viele junge Raucher nichts oder fast nichts von den schädlichen Nebenwirkungen einer einzigen Zigarette. Wer pro Tag ein Päckchen Zigaretten raucht, nimmt im Jahr eine Tasse Teer zu sich. Darin befinden sich 40 krebserregende Stoffe, die in allen Organen des Körpers einen Krebstumor bilden und fördern können. Das geht von der Lunge bis hin zu den Ausscheidungsorganen wie der Blase. Lungenkrebs ist besonders schäd-

Liebe Leser/-innen

Mir ist zu Ohren gekommen, dass die Japaner trotz weltweitem Walfangverbot wieder Wale abschlachten. Wir haben darum beschlossen, an der Unterschriftensammlung dagegen mitzumachen und hoffen auf eure Unterstützung.

Unterschriften-Formulare und mehr Infos könnt ihr unter www.asms-swiss.org/cybernews/20031105/ASM-S-Pet-Walfang.pdf ausdrucken.

lich, weil man ihn nicht immer bemerkt und er zum Tod führen kann. Der Teer verklebt die Lunge und behindert so die Aufnahme von Sauerstoff. Das erklärt, wieso Raucher schneller ausser Puste kommen.

Im Tabakrauch sind neben weiteren Giftstoffen auch Nikotin und Kohlenmonoxid zu finden. Durch das Kohlenmonoxid kann das Blut nicht genug Sauerstoff aufnehmen. Dadurch bekommen alle Organe zu wenig Sauerstoff. Ausserdem verdicken sich die Innenwände der Arterien (Gefässe der Blutverteilung), was eine Vorstufe zur Arterienverkalkung darstellt.

Ist euch schon aufgefallen, dass Raucher oft kältere Hände und Füsse haben? Das liegt am Nikotin. Es ist der eigentliche Grund für die Abhängigkeit von der Zigarette. Im Körper wird es in die Blutbahnen aufgenommen und führt zu Durchblutungsstörungen. Dies führt zu Krankheiten wie dem «Raucherbein». Langfristig betrachtet, schadet es dem Herz-Kreislauf-System. Der Tabakrauch führt auch zu verschiedenen Atemwegs-Erkrankungen, wie Reizhusten, chronische Bronchitis und Entzündungen in den Atemwegen. Alle diese Faktoren tragen dazu bei, dass die Lebenserwartung bei Rauchern und Raucherinnen viel tiefer liegt als bei Nichtrauchern/-innen

Ach übrigens: Es macht keinen Unterschied, ob man Light-Zigaretten raucht oder nicht. Der Tabakrauch enthält immer noch dieselben Schadstoffe wie die normalen auch. Die Auswirkungen bleiben gleich schädlich.

Vanja Schoch



Wir wollen es wissen!

Was meint ihr zum rauchfreien Jugendtreff? Findet ihr es gut? Warum? Findet ihr es voll daneben? Warum? Sagt uns eure Meinung. Die besten Leserbriefe werden wir in der nächsten Ausgabe veröffentlichen, wenn ihr es wollt!

Angi Buser in Ecuador: Helfen, wo es geht...

Die 21-jährige Teufnerin Angi Buser verbringt als Volontärin in der Schweizer Stiftung «Sembrar Esperanza» ein Jahr in Südamerika.



Angi Buser mit einem Patenkind in Ecuador.
Foto: UA

● URSINA ALBRECHT

Bereits seit Anfang Mai dieses Jahres wohnt und lebt *Angi Buser* in Pomasqui, einem Vorort von Quito, in Ecuador. Ursprünglich hat sie die Liebe dorthin gezogen, jetzt arbeitet sie genauso wie ihr Partner in einer Schweizer Stiftung, die in verschiedenster Weise der armen Schicht in der Nähe von Quito in allen möglichen Bereichen hilft. Viele Projekte versucht die Stiftung «Sembrar Esperanza» mit Sitz in Jona SG zu unterstützen. Angi arbeitet die meiste Zeit im Büro, wo sie alles koordiniert, vieles organisiert und oft auch improvisiert.

Becados (Patenkinder)

Ein von der Organisation «Sembrar Esperanza» aufgebautes Projekt sind die Becados, auf Deutsch die Patenkinder. Etwa 210 Patenkinder im Raum Pomasqui werden von Schweizern und Schweizerinnen über die Stiftung unterstützt. «Die Patenkinder erhalten von ihrem Götti oder ihrer Gotte in der Schweiz monatlich etwas Geld, das

ihnen ermöglicht, die Schule zu besuchen. Mit dem Geld müssen auch teure Schuluniformen und Essen auswärts von zu Hause finanziert werden», erklärt Angi Buser. Jedes Patenkind wird von Angi und einer Sozialarbeiterin sorgfältig auf dessen Familie und Armut geprüft, damit wirklich nur diejenigen, die es sehr nötig haben, von den Paten und Patinnen unterstützt werden. Denn eigentlich seien alle Menschen in Pomasqui sehr arm und bräuchten Unterstützung. Ziel von «Sembrar Esperanza» ist es aber, den wirklich ganz Armen unter die Arme zu greifen. Als Gegenleistung müssen die Patenkinder drei Mal jährlich eine Karte oder einen Brief in die Schweiz senden, zusammen mit ihrem Zeugnis.

Vivero (Baumschule)

Nicht nur die Briefe in die Schweiz sind eine Gegenleistung der Patenkinder, denn ein weiteres Projekt der «Sembrar Esperanza» ist die Baumschule, auf Spanisch Vivero genannt, wo abverdient wird. Auf Grund der Kalkbrennerei in Pomasqui, für die Brennholz gebraucht wurde, ist der ganze Wald in der Region vor Jahren abgeholzt worden. Jetzt wird versucht, wieder Wald anzupflanzen. In der Baumschule arbeiten Einheimische und Schweizer Volontäre. Angi Buser erzählt, dass jeden Samstag zudem die Patenkinder oder – wenn sie jünger als 16 Jahre alt sind – deren Eltern, Tanten oder Onkel auf den Vivero kommen und einen Tag pro Woche dort arbeiten, als Gegenleistung für die erhaltene Unterstützung durch «Sembrar Esperanza».

Guarderia (Kinderhort) und Recycling

Fast zwei mal 80 Plätze bieten die zwei Kinderhorte der Stiftung «Sembrar Esperanza». Ab und zu hilft Angi in der Guarderia aus, wenn Not am Mann oder wenn jemand verhindert ist. In der Guarderia bekommen die Kinder ein Frühstück, Znüni und Zmittag. Bis nach dem Mittag ist die Betreuung der Kinder

offiziell, doch wenn die Eltern beide arbeitstätig sind, dann können sie ihre Kinder auch später am Nachmittag abholen gehen. «Die Jüngsten im Kinderhort machen nach dem Essen noch ein «Mittagsschlafchen», die Ältesten werden bereits auf die Schule vorbereitet», so Angi Buser.

Ein Problem ist, dass der Kinderhort für die Eltern leider etwas kostet. Wenn aber jemand das wirklich nicht bezahlen kann, dann greift «Sembrar Esperanza» auf ein «Notkässeli» zurück, denn auch hier sollen nur die Ärmsten profitieren.

Nebst diesen Projekten wird in Pomasqui von «Sembrar Esperanza» Unterricht im Recyclen gegeben. «Wir versuchen den Leuten das Recyclen beizubringen, 'Sembrar Esperanza' erklärt ihnen die Vorteile des Kompostierens und verteilt sogar Broschüren über Abfalltrennung», erklärt Angi weiter. Das ganze braucht allerdings eine Weile Zeit.

Noch bis Ende Jahr wird Angi Buser in Pomasqui arbeiten, und das ohne jegliche Entlohnung. Es wird auch kein Kost und Logis zur Verfügung gestellt, mindestens zwei Monate Spanisch-Unterricht sind Voraussetzung. Doch wenn man dort war, weiss man, dass solche Helfer und Helferinnen für Ecuador wichtig sind. Angi dazu: «Es lohnt sich sehr, das ist eine riesige Erfahrung, die man in der Schweiz nicht machen kann!»

Für Kontakte zur Stiftung «Sembrar Esperanza»: toni.stebler@bluewin.ch

Steckbrief

Name: Angela Buser

Geboren: 22. Mai 1982 in St. Gallen

Hobbies: Sport, Kino und Musik

Lieblingsessen: Italienisch

Lieblingsgetränk: Panaché

Lieblingfilm: Save the last Dance

Buch auf dem Nachttisch: eines von John Grisham

Was würde sie auf die einsame Insel mitnehmen: Buch und Schnur...

Gratulationen im Dezember...

Am 6. Dezember feiert *Frieda Rindisbacher-Berweger* ihren 93. Geburtstag. Wir wünschen ihr alles Gute.

Emma Zürcher gratulieren wir am 8. Dezember zu ihrem 85. Geburtstag. Im Altersheim Bächli fühlt sie sich in familiärer Umgebung wohl. Sie sucht sich gern ein Plätzchen in Gesellschaft.

Am 23. Dezember feiert *Martha Blaser-Jäger* ihrem 80. Geburtstag. Sie ist in Herisau, auf dem Sedel, zusammen mit einer Schwester und einem Bruder aufgewachsen. Nach der Schulzeit war sie im Hotelfach tätig. Es zog sie ins Welschland und sogar nach Schottland. 1956 heiratete sie Ernst Blaser und wurde zweifache Mutter. Seit 18 Jahren wohnt das Ehepaar Blaser in der

Lustmühle. Unsere Jubilarin wandert immer noch gerne und liebt ihren Garten. Wohl fühlt sie sich bei den Landfrauen in Stein. Früher war sie eine begeisterte Gobelinsticklerin.

Alterszentrum

Wir gratulieren *Gertrud Schreiber-Berg* zu ihrem 85. Geburtstag am 11. Dezember.

Seit Februar 2003 wird *Robert Mettler-Schawalder* im Alterszentrum betreut. Er feiert am 21. Dezember seinen 91. Geburtstag. Seit seiner Geburt lebte er in der Gestalden. Später wurde er kaufmännischer Angestellter im Textilbereich. Unser Jubilar kopft liebend gern einen Jass und freut sich, wenn ihn seine Kinder besuchen. *Marlis Schaeppi*

Am 17. Januar wird *Bernhard Krapf* 80 Jahre alt. Zusammen mit einem Bruder wuchs er in Niederuzwil auf. Dort besuchte er die Primar- und Sekundarschule. Bei der Gebrüder Bühler AG in Niederuzwil absolvierte er die Lehre als Maschinenschlosser. Dieser Firma blieb Bernhard Krapf während 50 Jahren treu. Er arbeitete sich bis zum Arbeitsvorbereiter der Monteure im SF (Schokolade/Farben) hoch. 1947 heiratete er *Martha Schär*. Das Ehepaar wurde Eltern von drei Kindern. Tochter Martha Niederer-Krapf wohnt an der Grünaustrasse 3 in Teufen. Leider verlor unser Jubilar 1991 seine geliebte Ehefrau, was in bewog, in die Nähe seiner Tochter nach Teufen zu ziehen. In Teufen baute er sich rasch einen grossen Bekanntenkreis auf, umso mehr er praktisch jeden Tag mit dem Hund seiner Tochter – einem braunen Irishsetter – unterwegs war und heute noch ist. Er erfreut sich immer noch bester Gesundheit und es möge ihm vergönnt sein, mit seiner jetzigen Lebenspartnerin an der Weiherstrasse noch einiges unternehmen zu dürfen. Die Familie Niederer-Krapf und die «Tüfner Poscht» gratulieren herzlich zu seinem Geburtstag.

Zum achten Mal dürfen wir *Max Hofer-Nobel* zum Geburtstag gratulieren. Er wird am 21. Januar 97 Jahre. Seine immer noch gute Gesundheit bis ins hohe Alter ist wohl auf eine gesunde Lebensweise und die Freude an der Arbeit zurückzuführen. Er war als guter Zahnarzt nicht nur in unserer Gemeinde bekannt. Noch vor fünf Jahren bestieg er Berge von 3'500m Höhe.

Singen hat ihm schon immer Freude gemacht. Dank Herrn Prim, der in Niedersteufen wohnt, besucht er regelmässig die Proben des Chores der Vereinigten Männerchöre in St. Gallen. Ab und zu kommt er auch in den Genuss eines kleinen Konzertes, wenn seine drei Söhne Hans, Bruno und Werner Cello, Geige, Orgel oder Klavier spielen. Max Hofer schätzt den täglichen Kontakt mit seiner Familie sehr, jetzt um so mehr, da seine geliebte Frau vor drei Jahren verstorben ist. Auch im Haushalt betätigt sich Herr Hofer immer noch und absolviert sein regelmässiges Turnprogramm. Diesen Herbst wanderte er noch zum Seelapsee. Auch die Ebenalp besuchte er gerne – allerdings per Seilbahn.

Fortsetzung auf Seite 37

...und im Januar

Alois Holenstein-Bruderer feiert am 10. Januar seinen 97. Geburtstag, elf Tage vor seinem Jahrgänger *Max Hofer*. Noch vor vier Jahren lebte er in der Hummelhalde. Sein ganzes Leben verbrachte er im Tobel, ist er doch dort geboren und aufgewachsen. Er heiratete in die Wiese im Tobel und führte zuerst einen landwirtschaftlichen Betrieb, bevor er später als Webermeister bei der Weberei Schläpfer arbeitete. Dort war er über 40 Jahre angestellt. Der Jubilar wurde Vater von zwei Töchtern und drei Söhnen. In seiner Freizeit sang er im Männerchor Tobel. Noch bis vor wenigen Jahren war Herr Holenstein oft im Wald anzutreffen gewesen, wo er tausende von Böscheli für das Forstamt zusammengebunden hatte. Seit Januar 2000 wohnt er im Altersheim Bächli. Er fühlt sich noch rüstig und ist oft und gern in der Cafeteria des «Bächli» anzutreffen.

Zu ihrem 90. Geburtstag gratulieren wir *Frieda Hauser* am 15. Januar. Aufgewachsen in einer Bauernfamilie in Schwellbrunn war es damals im Gegensatz zu heute noch üblich, seine Ausbildung selber zu finanzieren. So liess sie sich in Zürich zur Krankenschwester ausbilden. Ihr Weg führte sie ins Kantonsspital Basel, wo die tüchtige und an harte Arbeit gewöhnte Jubilarin Leiterin der chirurgischen Abteilung wur-

de. Fräulein Hauser kenne ich aus der Alterssiedlung Haag in Niedersteufen, wo sie während mehreren Jahren eine lebenswürdige Nachbarin war. Heute geniesst sie ihren wohlverdienten Ruhestand im «Lindenhügel», wo sie im Haus noch an manchen Orten mithilft.



Einmalige Geschenkideen am traditionellen Bazar des Altersheim Alpstein

Ein grosser Erfolg war dem Bazar des Altersheims Alpstein am 8. November beschieden. Sowohl am festlich dekorierten Stand wie auch in der gemütlichen Kaffeestube herrschte zeitweise Hochbetrieb. Viel Lob erntete das spezielle Bazar-Angebot: Die Leiterinnen *Edith Stolz* (links im Bild) und *Heidi Beer* sowie *Alice Krüsi* aus Trogen, Beschäftigungstherapeutin des Hauses, haben auch dieses Jahr zusammen mit den Alpstein-Bewohner/-innen wieder einmalige Geschenkideen realisiert: Modeschmuck, Glaswaren mit Kerzenlichtern, gestrickte Schals, Gipsengel, Chriesstein-Säcklein, Kränze, verschiedene Konfi und Sirups und vieles mehr – alles, was das vorweihnachtlich gestimmte Herz begehrt...

Foto: GL

Gratulationen im Januar

Fortsetzung von Seite 36

Am 22. Januar gratulieren wir *Marie Bodenmann-Schefer* zu ihrem 91. Geburtstag. Sie ist zusammen mit drei Geschwistern in Gais aufgewachsen. Schon früh war sie im Service und in verschiedenen Haushalten tätig. 1934 heiratete sie und wohnte im vorderen, später im hinteren Schlössli, das an die Gemeinde Bühler grenzt. Zu ihren eigenen beiden Kindern, ein Mädchen und ein Bub, nahm die Jubilarin ein Pflegekind auf, zu dem sie auch heute noch Kontakt pflegt. Fast 60 Jahre lebten Bodenmanns auf ihrem landwirtschaftlichen Betrieb. Um das Haushaltsgeld etwas aufzubessern, half Frau Bodenmann immer wieder in Gastbetrieben aus. In der «Hohen Buche» war ihre Hilfe oft nötig. Da sie Blickkontakt von ihrem Hof zur «Hohen Buche» hatte, war lediglich ein weisses Leintuch nötig, das die Wirtin jeweils an Tagen mit Hochbetrieb aus dem Küchenfenster hängte. Und schon war Marie Bodenmann zur Stelle. Während fast zehn Jahren lebte das Ehepaar bei seiner Tochter in Gais, da Herr Bodenmann schwer erkrankte und auch Frau Bodenmann gesundheitliche Probleme hatte. Seit fünf Jahren wohnt sie nun im Altersheim Bächli. Sie fühlt sich hier sehr wohl und macht noch täglich Spaziergänge.

Letzter Jubilar im Januar ist *Angelo Turotti-Oertle*. Er feiert am 30. Januar seinen 80. Geburtstag.

Alterszentrum

Alice Nef-Suter gratulieren wir am 4. Januar zu ihrem 95. Geburtstag. Bevor sie am 31. März 1999 ins Alterszentrum wechselte, wohnte sie fast zehn Jahre im «Lindenhügel».

Durch den frühen Tod ihres Mannes führte sie viele Jahre das Geschäft «Elektro Nef». Dies war sicher nicht immer einfach, war sie doch Mutter von drei Söhnen. Frau Nef ist in Meilen aufgewachsen und lernte Teufen und gleichzeitig ihren zukünftigen Partner als Leiterin einer Ferienkolonie kennen. Unsere Jubilarin ist auch Urgrossmutter geworden. Ganz besonders freut es sie, wenn ihr Sohn mit seinen beiden Enkeln auf Besuch kommt. Da Frau Nef früher gern gesungen hat und auch heute noch Interesse daran hat, schätzt sie es, wenn ein Chor etwas Abwechslung in den Alltag des Alterszentrums bringt.

Marlis Schaeppi

Einführungsklasse sucht Nähmaschine

Wer braucht die Nähmaschine nicht mehr? Die Einführungsklasse würde sie gerne übernehmen. Bitte melden Sie sich unter Telefon 071 333 49 64. *cv.*



Hilde Mätzler stellt in Herisau Ton-Objekte und Bilder aus

Bis Ende Dezember stellt die Teufnerin *Hilde Mätzler* (Bild) bei der *Heller AG*, Küchen und Bäder, an der Alpsteinstrasse 28 in Herisau aus. Sie zeigt Raku- und Schwarzbrand-Objekte sowie Landschafts- und abstrakte Bilder. Die Ausstellung ist von Montag bis Freitag, 8.30–11.30 und 13.30–17 Uhr, sowie samstags von 10–15 Uhr geöffnet. Die Künstlerin ist am 6. und 13.12. von 12–15 Uhr anwesend. *Foto: zVg.*

Nekrolog

Beat Hörler

3. 10. 1949 – 28. 10. 2003



Als zweiter von drei Söhnen und zwei Töchtern wuchs Beat Hörler in Teufen auf. Nach seiner Schulzeit lernte er bald die harte Arbeit im elterlichen Baugeschäft kennen. Er absolvierte die Maurerlehre und arbeitete im Familienbetrieb mit. Nach seiner Heirat 1972 mit Monika Strauss wurde Beat Hörler Vater von zwei Söhnen, *Marcel*

und *Roger*, und einer Tochter, *Sandra*. Für Beat Hörler galten Gesellschaft und Kameradschaft viel; er war schlagfertig und klopfte manchen Spruch, besonders beim Jassen nach der Arbeit oder auch bei Anlässen des Kegelsvereins. Besonders stolz zeigte er sich, als er Grossvater wurde. 1992 traf ihn der Tod seiner Mutter sehr tief. Diese innere Betroffenheit konnte er nur schwer verkraften; er kümmerte sich in verdankenswerter Weise oft und mit viel Hingabe um seinen alternden Vater, der 2001 starb. *Mitg.*



Strahlender Engel – entdeckt im «Kräutergarten» beim Hecht.

Foto: GL

Rehwildjagd abgeschlossen

Am 8. November konnte die neunwöchige Jagd auf Rehwild im Kanton Appenzell Ausserrhoden erfolgreich und unfallfrei abgeschlossen werden. 139 Jäger erlegten in der Zeit zwischen dem 8. September und dem 8. November 509 Rehe und erfüllten damit das Abschuss-Soll zu rund 94 %. Die Jagdverwaltung ist mit diesem Ergebnis sehr zufrieden, so dass die Sicherheitsdirektion keine Nachjagd verfügen musste.

Bei der *Hochjagd* auf Gams- und Rotwild vom 8.–27. September erlegten 53 Jagdberechtigte

28 Gämsen und 11 Stück Rotwild. Die Nachjagd auf Rotwild dauerte vom 10.–14. November.

Der Schwerpunkt der Ausserrhoder Jagd liegt bis zum Jahresende bei der Jagd auf das *Raubwild* bzw. Fuchs, Steinmarder und Dachs. Zudem wird seit dem 10. November die sogenannte *Passjagd* (Nachtjagd bei guter Sicht) ausgeübt. Diese Art Jagd auf Dachs und Wildschwein ist bis zum 15. Januar 2004 sowie diejenige auf Fuchs und Steinmarder bis zum 15. Februar 2004 erlaubt. *ju.*



Der Männerchor Tobel-Teufen entführte in die «Goldenen Sechziger»

Mit viel Phantasie und gesanglichem Können gestaltete der *Männerchor Tobel-Teufen* am Wochenende vom 8./9. Novemer seine traditionellen Unterhaltungsanlässe. Das anspruchsvolle Liedprogramm stand unter dem Motto «Die Goldenen Sechziger» und wurde am Klavier von *Marianne Bruderer* begleitet. Der Chor verstand es ausgezeichnet, das Publikum mit seinen Darbietungen mitzureissen. Höhepunkt war ein Medley mit bekannten Melodien, begleitet von *Jörg Schoch* am Piano und *Sämi Forrer* am Bass. Neben den 60er-Schlagern und «Ohrwürmern» fanden auch bekannte Appenzeller Melodien und Jodellieder Gefallen. Nach der Pause hatten die Laiendarsteller des Lustspiels «Familienzuwachs» die Lacher auf ihrer Seite (Regie: Ernst Höhener). Schliesslich spielte die Kapelle «sNebelgrenze Echo» mit flotten Klängen zum Tanze auf. *Foto: GL*



Das Kader der Feuerwehr Teufen liess sich in die Holzarbeit einführen

24 Kaderleute der Feuerwehr Teufen liessen sich am 8. November in einem Weiterbildungskurs zum Thema «Sturmholz sicher aufrüsten – Gefahren erkennen» von Forstwart *Donat Kuratli* in die Geheimnisse des Holzschlages einweihen. Nach einem theoretischen Teil im Feuerwehrdepot folgte die praktische Arbeit im «Chlösterliwald» (zwischen Hinterbüel und ARA). Dabei liessen sich die Feuerwehrmänner mit eigenem Material (Motorsägen und Seilzüge) in der Stocksicherung, im Storzen fällen und in diversen Trennschnitten instruieren. Nach Auskunft von Feuerwehrkommandant *Kurt Keller* wurde das Ziel des Kurses – Sensibilisierung des Kaders für die Gefahren bei Holzarbeiten – auf eindrückliche Weise erreicht. *Foto: GL*

Veranstaltungen der Evang. Kirchgemeinde

Seniorentreff: Dienstag, 2. Dezember, 14.30 Uhr im Lindensaal (Adventsfeier).

Bibelkaffi für Senioren: Freitag, 5. Dezember, 14 Uhr, im Zwingli-saal.

Adventsfeier des Frauenvereins: Donnerstag, 11. Dezember, 14 Uhr, im Zwingli-saal.

Spielnachmittag für Senioren: Donnerstag, 11. Dezember, 14 Uhr in der Begegnungsstätte.

Seniorentreff: Dienstag, 20. Januar, 14.30 Uhr, im Lindensaal.

Weihnachten

Sonntag, 21. Dezember, 17 Uhr: Kinderweihnachtsfeier mit Pfarrerin *Marilene Hess*; 19.30 Uhr: Abendgottesdienst im Schulhaus Tobel.

Heiligabend, 24. Dezember, 17 Uhr: Familiengottesdienst, Friedenslicht von Bethlehem; 23 Uhr: Christnachtfeier mit Pfarrer *Axel Fabian*.

25. Dezember, 9.45 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl; Pfarrer *Axel Fabian*. Mitwirkung: Bach-Kantorei, Leitung: *W. Schnetzler*.

Die Cevi-Jungschar trifft sich jeden Samstag nachmittags um 14 Uhr nach speziellem Programm.

Silvester/Neujahr

31. Dezember, 18 Uhr: Gottesdienst zum Jahresende mit Pfarrer *Axel Fabian*.

1. Januar, 17 Uhr: Musikalischer Vespertagesdienst zum neuen Jahr mit Diakon *Bruno Ammann*. Mitwirkung: Bach-Kantorei, Instrumentalsolisten (*Joseph Haydn: Kleine Orgelmesse*); Leitung: *W. Schnetzler*. Neujahrs-Apéro im Alten Feuerwehrhaus. *pd.*

Gordon-Familientraining

Ab 19. Januar und ab 7. Februar finden in Teufen wieder Gordontrainings statt. Angesprochen sind Mütter, Väter und Jugendliche, die sich mit der Kommunikation in der Familie, im Freundeskreis und im Berufsleben auseinandersetzen wollen. Während zehn Abenden werden die Kursteilnehmer mit der Methode von *Thomas Gordon* vertraut gemacht. Die erlebnisreichen Lektionen finden im Wechsel von Theorie und Praxis statt. *pd.*

Nähere Infos und Anmeldung bei der Kursleitung *Claudia Widmer* (Tel. 071 333 25 26).

Zivilstandsnachrichten

Geburten

August Jonathan Oscar Samuel, geboren am 18. Oktober in St. Gallen, des August Philipp Samuel und der August geb. Jörg, Barbara Silvia Elisabeth, Hätschen 933.

Hummel Anna Tina, geboren am 30. Oktober in St. Gallen, des Cecilia Corrado und der Hummel Tanja, Bubenrüti 891.

Schweizer Zion Titouan, geboren am 10. November in Horgen ZH, des Schweizer Noël Jean Marie und der Vabre Schweizer geb. Vabre Virginie Paulette Marguerite, Wellenrüti 578.

Nüesch Rico, geboren am 14. November in Herisau, des Nüesch Roland und der Nüesch geb. Bollhalder Katja, Wies-Tobel 1020.

Trauungen

Escher Jean-Philippe Alfred und *Escher-Greiter* geb. *Greiter Angela Maria Helene*, Bündtstrasse 2.

Todesfälle

Hörler Beat Jakob, Unterrain 18, 1949, gestorben am 28. Oktober in Teufen.

Bischofberger Hans, Bächlistrasse 3, 1973, gestorben am 12. November in Herisau. za.

Veranstaltungen der Frauengemeinschaft Teufen/Bühler

Spanischkurs für Anfänger

Ab dem 5. Januar findet unter Leitung von *Irene Neff* jeweils Montags von 13.45 bis 14.45 ein Spanischkurs für Anfänger statt. Die Kosten betragen 12 Franken pro Mal und werden pro Trimester bezahlt.

Der Kurs findet im Pfarreizentrum Stofel statt.

Anmeldung und Information bis 19. Dez.: Irene Neff (071 335 70 95).

Elternkurs mit Kindern:

Glauben, Hoffen und Beten

Eltern sind mit Glaubensfragen der Kinder oft überfordert. Wie

spreche ich von Gott, wie erzähle ich von Jesus, wie bete ich mit Kindern und wie feiere ich mit ihnen Kirchenfeste. Fragen, auf die wir miteinander eine Antwort suchen.

Der Kurs findet unter der Leitung von *Marianne Krummenacher* und *Irene Moesch* jeweils am Montag von 20 bis 22 Uhr im Pfarreizentrum Stofel statt. Er beginnt am 12. Januar und dauert fünf Montagabende (bis 16. Februar). Die Kosten betragen 40 Franken für Einzelpersonen und 70 Franken für Paare.

Anmeldung und Information bis 6. Januar bei Marianne Krummenacher (071 333 36 26) / Irene Moesch (071 333 19 83).



Einstimmung auf besinnliche Adventstage...

Mit Kranzen haben sich kreative und fleissige Frauen im kath. Pfarreizentrum Stofel auf die bevorstehende Adventszeit eingestimmt. Ihre phantasievoll gestalteten Kränze und Gestecke wurden am zweiten ökumenischen Adventsmarkt vom 29./30. November im Stofel feilgeboten.

Foto: GL



Brunnen mit Mutter und Kind

Der Brunnen ist bekannt und hat schon manche Passanten erfrischt. Unser Detail zeigt die Brunnenfigur – eine Mutter mit Kind; bereits im Oktober wurde deren Haupt mit einem «Schneehut» geschmückt (Bild). Wissen Sie, wo der Brunnen steht?

Schreiben Sie den Namen auf eine Postkarte und senden Sie diese bis 10. Januar 2004 an die Redaktion «Tüüfner Poscht», Postfach 152, 9053 Teufen, oder mailen Sie die Antwort an tp.raetsel@gmx.ch (Absender nicht vergessen). Die richtigen Einsendungen werden verlost; den Gewinnerinnen und Gewinnern winken schöne Preise.

Das Foto-Rätsel in der November-Ausgabe zeigte das Brunnlein beim öffentlichen WC zwischen Schulhaus Dorf und Altem Bahnhof (Gemeindebibliothek). Sein Wasser spendet der Schwanenhals des Pfarrhaus-Brunnens. Die Lösung herausgefunden und einen Preis gewonnen haben:

1. *Isabella Zimmermann*, Unterrain 15, Teufen (Gutschein für einen Fitness-Teller im «Ochsen»).
2. *Walter Mayer*, Weiden 4, Lustmühle (Blumenstraus von Blumen Kupferschmid).
3. *Norma Grunder*, Rothhus-

strasse 3, Teufen (Abo «Tüüfner Poscht»).

4. *Bea Mevius*, Gstallden, Lustmühle (1 Harrass «Flauder», offeriert von der Mineralquelle Gontenbad):

Wir gratulieren den Gewinner/-innen und wünschen viel Spass beim nächsten Rätsel. TP

Prüfungserfolge

Anlässlich der Diplomfeier der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit hat *Stefan Niethammer*, Niederteufen, sein Diplom im Fach Wirtschaft entgegennehmen können. Wir gratulieren herzlich.

Angela Rupp, Hinterbüel, hat die zweijährige Ausbildung zur medizinischen Masseurin an der St.Galler Fachschule für med. Masseur/Masseurinnen mit Erfolg abgeschlossen. Wir gratulieren herzlich. Bevor sie ihre weitere Zukunft plant, wird sie eine Südamerika-Reise unternehmen. TP

Besuch des Kinderspitals

Am Mittwoch, 21. Januar, lädt die FG Teufen-Bühler zu einem Besuch des Kinderspitals St. Gallen ein; um 14.20 Uhr ist Besammlung vor dem Kinderspital; die Führung beginnt um 14.30 Uhr und dauert etwa 1,5 Stunden. *pd.* Anmeldung und Information bis 16. Januar: Irene Knörr (071 330 08 88).



Bald wieder Eisbahn-Vergnügen in Niederteufen – Mithelfende Eltern gesucht

Auch diesen Winter sollen sich die Kinder in Niederteufen wieder auf der Eisbahn vergnügen können. Am 29. November hat der *Einwohnerverein Niederteufen-Lustmühle* zusammen mit Hauswart *Ruedi Gerner* das Feld eingerichtet. Nachher fehlt nur noch das kalte Wetter, damit die Eisbahn möglichst bald in Betrieb genommen werden kann. Um das Feld in gutem Zustand zu halten, werden immer noch Eltern gesucht, die bei der Reinigung mithelfen. Meldungen sind erwünscht an die Schulleitung Niederteufen, Janine Bächtiger (Telefon 071 333 59 71).

Archivbild: GL

Der Computer als Hilfsmittel im Mittelpunkt

Die Lehrerschaft von Niederteufen lud Mitte November zu einer Informationsveranstaltung ein

Im Mittelpunkt der Informationsveranstaltung stand der Computer. Mit einer Präsentation wurden den Besuchern die Ziele und Grundsätze bezüglich Umgang mit dem Computer im Unterricht erläutert.

Die Lehrpersonen beschäftigen sich im aktuellen Schuljahr unter anderem mit dem Thema «Computer in der Schule». Nach einer Weiterbildung im Anwender-

bereich wurde hauptsächlich die eigene Fachkompetenz geschult. In einem zweiten Schritt besuchten die Lehrenden an zwei Tagen einen Fortbildungskurs im methodisch-didaktischen Bereich.

Unter dem Titel «Umgang mit dem Computer im Unterricht» erarbeiteten die Lehrpersonen vier Grundsätze. Diese wurden den Besuchern der Informationsveranstaltung auf eindrückliche Art

und Weise dargestellt. Dass der Einsatz des Computers zum Schulalltag gehört, darüber waren sich alle einig. Trotzdem ist es den Lehrenden ein grosses Anliegen, dass ein kritischer, bewusster Umgang mit diesem Medium gefördert wird.

Am Schulsamstag konnten die Einsatzmöglichkeiten des Computers im Unterricht eins zu eins miterlebt werden. In verschiedenen Lektionen wurde der Computer alters- und stufengerecht eingesetzt. Die Schüler/-innen konnten in Sprache und Mathematik üben und Abläufe automatisieren, einfache Textverarbeitung vollziehen und Informationen aus CD-Roms und dem Internet beschaffen.

Nach dem traditionellen «Pausenweggen» wurde der Morgen mit einer Produktion der 6. Klasse abgerundet. Sie berichteten über die Entstehung der Schrift bis hin zum heutigen Computer und untermalten dies mit zwei musikalischen Einlagen.

Pascal Hofstetter



Niederteufener Lehrer schulen die eigene Fachkompetenz am Computer.

Foto: PH

Kurse im «Fernblick»

Dezember

3.: Schweigemeditation am Mittwochabend (19.30–21 Uhr).

5.–7.: Hoffnung braucht neue Wege mit Hildegard Schmittfull.

5.–7.: LaboRio 21 – Geist und Geld mit Petra Brenig Klein und Team.

10.: Zwischen-Halt. Thema: «Christus, Erlöser der Welt» mit Mona Lutz und Barbara Walser

10.: Schweigemeditation.

11.–14.: «Zeit für mich vor Weihnachten» mit Bernardin Schellenberger.

12.–14.: Bibliodrama. Thema: «Wie soll ich dich empfangen...?» mit Hildegard Schmittfull und Angelika Sylla.

17.: Schweigemeditation am Mittwochabend.

19.: Weihnachtsoratorium, Tag mit Wilma Vesseur.

19.–21.: Zen-Übungstage mit Erna Hug und Anna Maria Jäggi.

23.–26.: Weihnachten im Fernblick mit Hildegard Schmittfull und Fernblick-Team.

26.–29.: Oktav im Fernblick mit Fernblick-Team.

29.–1.1.: Neujahr im Fernblick mit Theres Bleisch und Team.

Januar 2004

15.: Qi Gong – Schnupperabend von 19.30–20.45 Uhr mit Antonia Fäh, Gais.

21.–25.: Meditation und meditatives Malen mit Susan Herrmann-Csomor, Hildegard Schmittfull.

30.–1.2.: Qi Gong im Winter mit Antonia Fäh, Gais. *pd.*

2. Teufner Jasscup

Nach dem tollen Erfolg im letzten Jahr organisierte die SVP Teufen zum 2. Mal den Teufner Jasscup. Auch dieses Jahr wurde der Anlass gut besucht. Die Teilnehmer/-innen mussten im beliebten Einzelschieber vier Runden à acht Passen absolvieren. Nach jeder Runde wurde ein neuer Partner zugelost. Nach 32 Spielen stand der Sieger *Hansueli Nef* mit 2931 Punkten fest. Beim anschliessenden Rangverlesen konnte jeder der 40 Teilnehmer einen schönen Preis in Empfang nehmen. *pd.*

Rangliste: 1. Hansueli Nef (2931 Punkte); 2. Ernst Mösli (2785); 3. Ernst Frischknecht (2735); 4. Emil Ehrbar (2683); 5. Jakob Preisig (2664); 6. Guido Dolder (2633); 7. Christian Meng (2612); 8. Monika Hörler (2546).

Raiffeisenbank in AB-Neubau

Die Geschäftsstelle Teufen der *Raiffeisenbank Appenzell* zieht in das neue Geschäfts- und Wohnhaus der Appenzeller Bahnen auf dem Areal des ehemaligen Güterschuppens in Teufen ein. *Albert Sutter*, Leiter der Innerrhoder Bank, bestätigte eine entsprechende Anfrage der *«Tüüfner Poscht»*.

Den Umzug in das rund 300 m² grosse Erdgeschoss des voraussichtlich im Spätsommer 2004 bezugsbereiten Neubaus erklärt Sutter mit Platz- und Sicherheitsgründen.

Die Raiffeisen-Geschäftsstelle Teufen ist seit vier Jahren im Dorf 13 eingemietet. TP

Computer- und Netzwerklösungen

Nach einer Zusatzausbildung zum Netzwerk-Supporter bietet der Teufner *Markus Brubin* in seiner Ein-Mann-Firma *«mrb support»* umfassende Unterstützung bei allgemeinen Computer-Problemen im Hardware- sowie Software-Bereich an. Neben der Reparatur von PCs aller Marken befasst er sich nun auch mit der Planung, dem Aufbau und dem Unterhalt von (Heim-)Netzwerken. pd.

mrb support Markus Bruhin; Telefon: 071 333 12 66, E-Mail: mrb.support@freesurf.ch



25 Jahre Sanwald Fahrzeugbau: Jubiläumsfest und Geschäftsübergabe an Andi Sanwald

Mit einem gemütlichen Fest feierte die Firma *Sanwald Fahrzeugbau*, Bühler, am 31. Oktober ihr Jubiläumsfest in der *«Linde»*. Der Betrieb war am 1. Juli 1978 durch *Armin und Maya Sanwald*, Teufen (links im Bild), in der Fabrik am Rotbach in Bühler gegründet worden. 1990 konnte der Neubau in der Unteren Au bezogen werden. Inzwischen beschäftigt das Familienunternehmen zehn Mitarbeiter inkl. Geschäftsleitung und drei Lehrlingen. Anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums fand die Geschäftsübergabe an die 2. Generation statt: Sohn *Andi Sanwald* (rechts im Bild mit Ehefrau *Gaby* und Sohn *Simon*) hat sich durch Aus- und Weiterbildung (Fahrzeugschlosser, Handel, eidg. technischer Kaufmann) Führungsqualitäten angeeignet, die ihm erlauben, den traditionsreichen Betrieb im Stil der Familie weiterzuführen. Foto: GL

Reiseberichte von Helbling Reisen Teufen

Bezaubernde Orte, Naturschauspiele, Romantik, kulinarische Genüsse, der Duft von Zitronen, Hotels von einfach bis zur Top-

Luxusklasse mit faszinierender Lage über dem Meer, Geschichte, Kultur und das *«dolce fare niente»* lassen sich am Golf von Salerno, besser bekannt unter *«Amalfischer Küste»*, auf überschaubarer

Fläche bestens miteinander verbinden.

Dies ist der Beginn des neuesten Reiseberichts, welcher uns *Gabriela Holzinger* und *Isabella Jakob* von der *Helbling Reisen AG* zukommen liessen. Den ganzen Bericht sowie andere Reiseberichte finden sich im Internet www.helbling-reisen.ch (Reisetipps). pd.



Viel Prominenz an der Eröffnung des neuen «media swiss ag»-Geschäftshauses in Teufen

Frau Landammann, zwei Regierungsräte, der Teufner Gemeinderat in corpore sowie Vertreter der Werbeträger *St. Otmar* und *FC Wil* bereicherten am 31. Oktober die Eröffnung des *«media swiss ag»*-Geschäftshauses am *«Linde»*-Kreisel. Zu diesem Anlass konnte Inhaber und VR-Präsident *Dölf Früh* (Bild) auch zahlreiche Mitarbeiter/-innen und Geschäftspartner begrüßen. Nach einer Besichtigung des Neubaus und einer Präsentation des Medien-/Werbeunternehmens hielt *Hans-Rudolf Früh*, Präsident des Schweizerischen Gewerbeverbandes, das Gastreferat. Ein festliches Nachtessen rundete die offizielle Eröffnung des im Frühling bezogenen Neubaus ab. – Die *«media swiss ag»* beschäftigt 170 Angestellte, rund 60 davon in Teufen. Fotos: GL

Fussreflexzonenmassage für Kinder

Im Rahmen der Elternbildung der Kinderkrippe *Cbäferfäscht* lernen Erwachsene während zwei Stunden durch gegenseitiges Üben die Beziehung der Füsse zum Körper kennen.

Kursleiterin *Annette Schoch*, Physiotherapeutin, Niederteufen, erteilt gerne weitere Auskünfte (071 330 01 81). Der Kurs ist öffentlich und findet am Montag, 12. Januar, 20 bis 22 Uhr, oder Samstag, 17. Januar, 9 bis 11 Uhr statt. Die Anzahl der Anmeldungen entscheidet über das Datum. (Unkostenbeitrag: 5 Franken).

Interessierte melden sich bei *Claudia Koster*, Schlipfweg 17, 9053 Teufen, 071 333 47 48, clau.kos@bluewin.ch



Adventliche Klänge mit dem Tószeghi-Ensemble

Für das diesjährige Adventskonzert am 5. Dezember in der Evangelischen Kirche ist das *Tószeghi-Ensemble* aus St. Gallen bei der *Lese-gesellschaft Teufen* zu Gast. Der Leiter des Ensembles, *András von Tószeghi*, befasst sich seit längerem mit dem Arrangieren von «grossen» Musikstücken für kleine Besetzungen. So hat er auch für dieses Konzert Werke aus Barock und Klassik für sein Quartett umgeschrieben. Es ertönen Werke von J.S. Bach, A. Vivaldi, F. Mendelssohn, F. Schubert und J. Ch. de Arriaga. – Evangelische Kirche, Teufen: Freitag, 5. Dezember, 20 Uhr; Eintritt frei, Kollekte. *pd.*

HV der Lesegesellschaft mit Antiquar Louis Ribaux

Die Hauptversammlung der Lesegesellschaft Teufen findet am Dienstag, 20. Januar, um 20 Uhr im Foyer Lindensaal statt. Nach der Hauptversammlung, etwa ab 21 Uhr, erzählt *Louis Ribaux* von Büchern, Begegnungen mit Autoren und Lesern aus der Welt der Literatur. Die Leidenschaft für Bücher prägt ihn und verspricht einen interessanten Abend. *pd.* 20 Uhr: Jahresversammlung; 21 Uhr: Antiquar Louis Ribaux. Eintritt frei, auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.

Märchentheater der Herisauer Bühne

Der Verkehrsverein Teufen konnte für Sonntag, 11. Januar 2004, wiederum die «Herisauer Bühne» nach Teufen verpflichten. Hänsel und Gretel werden die grossen und kleinen Fans live von der Bühne mit ihrem interessanten Märchen begeistern.

Der Anlass findet im Lindensaal statt. Beginn ist um 14 Uhr; dauern dürfte die Vorstellung rund zwei Stunden. Ein Muss für alle Kinder, ein Spass für die ganze Familie! Die Veranstalter freuen sich auf einen grossen Besucheraufmarsch. *pd.*

Eintrittskarten zu 8 Franken pro Platz (Kinder bis 4 Jahre gratis) sind im

Erfolgreiche Teufner Sportlerinnen

Beim Final der Schweizer Niveau-wettkämpfe in der Rhythmischen Sportgymnastik in Cornaux boten die Mädchen des TV Teufen starke Leistungen:

Sie holten drei Goldmedaillen und alle Silbermedaillen bei den Einzelturnerinnen. *Livia Kurz-bauer*, *Sarah Riesen* und *Ruani*

Mohn gewannen eine Goldmedaille; *Silber* ging an *Alice Stark*, *Andrina Fiore*, *Natalia Tschougricbina*, *Rachel Schmid* und *Rabel Hunger-bübler*. Siegreich war auch die Gruppe *Jugend Teufen 1*, die ebenfalls eine Goldmedaille eroberte. *TP*



Das erfolgreiche Team der Rhythmikgruppe des TV Teufen.

Foto: M.R

Vorverkauf ab 29. Dezember beim Verkehrsbüro Teufen, im Bahnhof (071 333 38 73) oder an der Tageskasse (ab 13 Uhr) erhältlich.



Kleine Schmuck-Schau von Corinne Unger in der Gemeindebibliothek

Glasperlen – kombiniert mit andern Materialien wie Stoff, Papier und Metall – inspirieren *Corinne Unger* zu ihren Schmuck-Kreationen: Halsketten, Armbänder, Ohr- und Fingerringe. Damit begonnen habe sie vor drei Jahren, als ihre Freundin, Inhaberin eines Schneiderateliers, sie um Accessoires für ihre Modelle gebeten habe, erzählt sie, und bis heute sei sie fasziniert von den unendlichen Variationsmöglichkeiten. Weil die Kindergärtnerin, Spielgruppenleiterin und Familienfrau eine leidenschaftliche Sammlerin von skurrilen oder auch ganz alltäglichen Gegenständen ist, kommen ihr immer wieder neue Ideen und ihrer Experimentierlust sind keine Grenzen gesetzt. Die filigranen Schmuckstücke sind bis Ende Dezember in der Gemeindebibliothek Teufen ausgestellt. Man kann sie kaufen – um an Weihnachten jemanden zu beglücken oder einfach, um sich selbst zu schmücken.

Foto: EP

Samichlaus im Wienachtswald

Nachdem der Anlass im Jahr 2002 grossen Anklang gefunden hat, haben die Initiatoren beschlossen, die Aktion «Tüüfner Wienachtswald» auch dieses Jahr durchzuführen.

Verschiedene Teufner Wirte, der Verkebrsverein sowie neu auch die SVP Teufen werden am Mittwoch, 3. Dezember, ab 17 Uhr, im weihnächtlich geschmückten und beleuchteten Schwimmbadwäldli oben bei der Feuerstelle wiederum gratis eine feine Suppe sowie heisse Getränke abgeben. Gegen 17.30 Uhr wird dann der Samichlaus eintreffen und den anwesenden Kindern ein Säckli überreichen.

Mit Start ab 17 Uhr auf dem Zeughausplatz organisiert die SVP Teufen einen Fackelumzug zur Feuerstelle im Schwimmbadwald. Fackeln werden gratis beim Start abgegeben. Machen Sie ihren Kindern eine Freude und nehmen Sie am Umzug teil. Romantische Stimmung kommt dann schon vor dem Eintreffen an der Feuerstelle auf.

Die Initianten laden herzlich ein zur Teilnahme und freuen sich auf eine regen Besuch. *GW*



Gedanken zum Jahreswechsel

Mit der vorliegenden Ausgabe (Doppelnummer Dezember/Januar) beschliesst die «Tüüfner Poscht» ihren 8. Jahrgang. Gleichzeitig neigt sich ein bewegtes Jahr 2003 dem Ende zu. Krieg, Hunger, Menschenverachtung und Katastrophen auf der grossen weiten Erde – «heile Welt» in unserem Dorf?

Teufen darf auf ein politisch aktives Jahr zurückblicken: Der auf neun Mitglieder reduzierte Gemeinderat hat seine Arbeit im Ressortsystem aufgenommen. Verschiedene Aufgaben wie Feuerwehr, Zivilstands- und Grundbuchamt wurden einer Regionalisierung zugeführt. Das von Einwohner/-innen erarbeitete Leitbild ist auf der Zielgeraden angelangt. Die Diskussion über die Verkebrssicherheit im Dorf ist neu entflammt. Schliesslich wird in Teufen wieder gebaut: Neue Siedlungen entstehen, im Zentrum werden moderne Wohn- und Geschäftsbäuser erstellt. Besorgte Einwohner/-innen wollen die künftige Bautätigkeit in Teufen kritisch begleiten.

Zu guter Letzt wurden wichtige Marksteine gelegt: Im Februar 2004 stimmen die Teufnerinnen und Teufner über die künftige Altersbetreuung in unserer Gemeinde ab. Die Primarschüler/-innen beziehen im August 2004 ihr neues Schulhaus Landbaus.

Bleibt die Kultur – eine Chance für Identität, Attraktivität und Eigenständigkeit einer lebendigen Dorfgemeinschaft: Das alte Zeughaus soll Teufen als Ort der Begegnung und Kultur erhalten bleiben. Eben-



Hans Schweizer: «Winter», 1984 – eines von vier Jahreszeiten-Bildern, die im Alterszentrum Teufen zu sehen sind (Gemeindebesitz). Hans Schweizer zeigt seine neuesten Werke zurzeit in Katharinen, St. Gallen (bis 21. Dezember; Mi–So, 15–18 Uhr). *Foto: GL*

falls aktiv geworden ist die Kulturbar «baradies», die mit eigenständigen Veranstaltungen Menschen zusammenführt und bereichert. Ende Jahr wird unsere Volkskultur, das Brauchtum, neu belebt, wenn die Silvesterkläuse wieder von Haus zu Haus ziehen und mit ihren urtümlichen Zäuerli Einwohner und Gäste erfreuen.

Spätestens dann ist Gelegenheit geboten zur Einkehr und Besinnung. Entgegen verwirrender Stimmungsmache nationaler Hauruck-Politiker und internationaler Kriegstreiber geht es uns nämlich gut – nicht nur in Teufen. Seien wir uns dessen bewusst und dankbar dafür. Erfreuen wir uns an unserer Dorfgemeinschaft, an der einmaligen Pracht unserer Natur. Die Bestimmung auf unsere inneren

Werte vermittelt Kraft und kann Ansporn sein, uns mit mehr Achtsamkeit und Bescheidenheit zu begegnen. Die Gesellschaft stellt den Rahmen für unser Zusammenleben – das Bild darin dürfen wir selber gestalten. Dass darin auch Menschen und Kulturen ihren Platz und ihre Bedeutung haben, die nichts von einseitigen Programmen und Diktaten halten, ist schlichtweg ein Gebot der Toleranz und der gegenseitigen Achtung. Dazu gehört auch unsere Solidarität mit Menschen, denen es nicht so gut geht wie uns.

In diesem Sinne wünschen wir unseren Leserinnen und Lesern ein friedliches und glückliches Neues Jahr.

Gäbi Lutz

Impressum

Herausgeberin
Einwohnergemeinde
9053 Teufen

Redaktion
Gäbi Lutz, Chefredaktor (GL)
Rosmarie Nüesch-Gautschi (RN)
Erika Preisig-Studach (EP)
Marlis Schaeppi-Luginbühl (MS)

«Tüüfner Poscht»
Redaktion
Postfach 152
9053 Teufen

Telefon 071 333 34 63
(Montag bis Freitag, 8.30–11.30 Uhr)

Fax 071 333 51 63

E-Mail: t.poscht@bluewin.ch

Inserate-Aannahme und Abos
Heidy Heller-Engler
Heller AG, Küchen und Bäder
Alpsteinstrasse 28
9100 Herisau (ausser Montag)

Telefon 071 351 66 30
Fax 071 352 46 81
E-Mail: heller.teufen@bluewin.ch

Telefon Privat 071 333 20 55

Grafische Gestaltung, Satz und Bildbearbeitung
Hans Sonderegger
Gestaltungs- und Grafikstudio
Unterrain 19, 9053 Teufen

Druck und Ausrüstung
Kunz Druck & Co. AG, Teufen
Gedruckt auf
100% Recyclingpapier
Auflage: 3200 Exemplare

Redaktions- und Inseteschluss:
Für die Ausgabe
Februar 2004
15. Januar 2004

Erscheint monatlich
(Juli/August und
Dezember/Januar:
Doppelnummern)

Veranstaltungen

Dezember 2003			Wer	Was	Wo
Di	02.	14.30 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Seniorentreff	Lindensaal
Mi	03.	14.30 Uhr	Hans Allemann	Philatelisten-Treff	Altersheim Lindenhügel
Mi	03.	17.30 Uhr	Wirte/SVP/VVT	De Samichlaus chunnt	Feuerstelle im Schwimmbadwald
Do	04.	14.00 Uhr	Frauenverein	Spielnachmittag für Senioren	Pfarreizentrum Stofel
Do	04.	14.00 Uhr	Wandergruppe Pro Senectute	Schlusshöck	Alterszentrum
Fr	05.	14.00 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Bibelkafi für Senioren	Zwinglisaal
Fr	05.	17.00 Uhr	Kulturbar in Teufen	Nüssli-Bar	baradies
Fr	05.	20.00 Uhr	Lesegesellschaft	Adventskonzert: Tószeghi-Ensemble	Evang. Kirche
So	07.	11.00 Uhr	Lesegesellschaft	Vorstellung Neujahrsblatt Thomas Suter	Bibliothek
Di	09.	06.00 Uhr	Frauengemeinschaft	Rorate	Kath. Kirche Teufen
Do	11.	14.00 Uhr	Frauenverein	Chlausnachmittag für Senioren	Zwinglisaal
Do	11.	14.00 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Spielnachmittag für Senioren	Begegnungsstätte Niederteufen
Fr	12.	17.30 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Jugendgottesdienst	Zwinglisaal
Sa	13.	13.30 Uhr	Jungschar Effata	Chance verpasst	Treff Schulhaus Hörli
So	14.	ganzer Tag	Harmoniemusik	Weihnachtsmusik	Heime und Quartiere
Do	18.	14.00 Uhr	Frauenverein	Spielnachmittag für Senioren	Pfarreizentrum Stofel
Do	18.	14.30 Uhr	Frauenverein	Spielnachmittag für Senioren	Altersheim Lindenhügel
Fr	19.	19.00 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Offenes Weihnachts-Singen (Musikschule)	Evang. Kirche
Sa	20.		Pfadi Attila	Waldweihnacht	
So	21.	17.00 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Kinderweihnacht	Evang. Kirche
Mi	31.	10.30 Uhr	Diverse	Silvesterklausen	Dorfzentrum
Mi	31.	20.00 Uhr	Kulturbar in Teufen	Bar à surprise	baradies
Januar 2004			Wer	Was	Wo
Do	01.	17.00 Uhr	Evang. Kirchgemeinde	Vesper-Gottesdienst zum neuen Jahr	Evang. Kirche
Di	06.	14–16.30 Uhr	Frauengemeinschaft	Krippen-Schauen	Fam. A. Sutter
Mi	07.	14.30 Uhr	Hans Allemann	Philatelisten-Treff	Altersheim Lindenhügel
Fr	09.	18.30 Uhr	FDP Teufen	Neujahrs-Apero	Sporthalle Landhaus
Fr	09.	20.00 Uhr	Kulturbar in Teufen	Karibische Bar	baradies
Sa	10.	13.30 Uhr	Jungschar Effata	Wer andern eine...	Treff Schulhaus Hörli
So	11.	14.30 Uhr	Verkehrsverein	Märchentheater «Hänsel und Gretel»	Lindensaal
Mo/Sa	12./17.	20/09 Uhr	Anette Schoch	Fussreflexzonen-Massage	«Chäferfäscht»: 071 333 47 48
Mi	14.	18.30 Uhr	FDP Teufen	Parolenfassung	Rotary-Saal Linde
Mi	14.	19.30 Uhr	Gemeinde Teufen	Öffentliche Orientierung	Lindensaal
Sa/So	17./18	07.00 Uhr	Wandergruppe	Volkswanderung	Lindensaal
Mo	19.	19.30 Uhr	FDP/Gewerbeverein	Zyklus Verkehrsprobleme Teufen	Lindensaal
Di	20.	20.00 Uhr	Lesegesellschaft	Hauptversammlung	Foyer Lindensaal
Di	20.	20.00 Uhr	Ludothek	Spielabend	Restaurant Ilge
Do	22.	11.20 Uhr	Wandergruppe Pro Senectute	Wanderung in Gais und Umgebung	Treff Bahnhof Teufen
Fr	23.	20.00 Uhr	Kulturbar in Teufen	Whisky-Bar	baradies
Do	29.	19.30 Uhr	Claudia Meier	Vortrag Aloe Vera	Alterszentrum

Neue Daten bitte bis zum 10. des Vormonats an das Verkehrsbüro, Postfach 220, 9053 Teufen, melden oder faxen (071 333 38 09); Mail: info@info-teufenar.ch